

Geschichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in den Jahren 1837 bis 1840.

I. Verhandlungen und Veränderungen der Gesellschaft.

Indem wir einen kurzen Ueberblick der Geschichte der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in den letzten vier Jahren von 1837 bis 1840 zu liefern versuchen, wenden wir unsere Aufmerksamkeit zuerst denjenigen Veränderungen zu, welche während dieses Zeitraumes in ihrer inneren Einrichtung, ihren Gesetzen und ihrer Organisation, getroffen worden sind.

Bei der Annäherung ihres ersten fünfzigjährigen Jubiläums im J. 1834 hatte sich die Gesellschaft aus mehreren Gründen veranlasst gefunden, ihre am 20 Sept. 1784 angenommenen Statuten einer Revision zu unterziehen und den Bedürfnissen der Zeit gemäss zu modificiren. Nach mehreren sowohl in ordentlichen als ausserordentlichen Sitzungen darüber gepflogenen Berathungen wurde endlich am 2 Febr. 1834 ein Entwurf erneuerter Statuten der Gesellschaft definitiv angenommen, und Sr. Excellenz dem Herrn Staats- und Conferenzminister Grafen von Kolowrat, als dem hochverdienten Präsidenten der Gesellschaft, nach Wien mit der Bitte eingesendet, sich um Erlangung der allerhöchsten Sanction derselben gnädig zu verwenden. Nachdem hierauf die hohen und höchsten Behörden denselben in ordentliche Verhandlung genommen hatten, geruhten Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, Ferdinand I, mittelst allerhöchster Entschliessung vom 15 April 1837, diese so erneuerten Statuten huldreichst zu genehmigen. Sie lauten, ihrem ganzen Inhalt nach, wie folgt:

- §. 1. Der Zweek der Gesellschaft sind vereinte Forschungen im Gebiete sämmtlicher Wissenschaften, mit Ausnahme der Theologie und der positiven Rechtsgelehrtheit. Besondere Rücksicht nimmt sie auf Mathematik, Naturwissenschaften, Gesehichte nebst ihren Hilfswissenschaften, und Vaterlandskunde.
- §. 2. Die Gesellschaft besteht aus ordentliehen, ausserordentlichen, auswärtigen und Ehren-Mitgliedern, und theilt sich in zwei Hauptelassen ein, die physikalisch-mathematische und die historische.
- §. 3. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beider Classen darf nicht über achtzeln steigen; die der übrigen ist unbestimmt.
- §. 4. Die ordentlichen Mitglieder besorgen in gemeinsamer Uebereinstimmung sämmtliche Angelegenheiten der Gesellschaft. Ihnen kömmt es zu, sich einen beständigen Präsidenten und einen Ehrenpräsidenten auch ausserhalb der Gesellschaft zu erwählen, aus ihrer Mitte aber einen Director, einen Secretär, einen Cassier, einen Bibliothekar und nach Befinden andere Geschäftsträger zu ernennen. Sie vollziehen zugleich sämmtliche Wahlen von Mitgliedern.
- §. 5. Der Präsident der Gesellschaft vertritt diese, wo es nöthig wird, in ihren Verhältnissen zur höchsten Regierung, wacht über die Befolgung der Statuten, und führt zugleich, wenn er anwesend ist, den Vorsitz in den Versammlungen.
- §. 6. Dem aus der Mitte der ordentlichen Mitglieder gewählten, der Reihe nach jährlich wechselnden Director, kömmt die Anordnung der Geschäfte, und in Abwesenheit des Präsidenten auch der Vorsitz in den Versammlungen zu.
- §. 7. Der Secretär führt das Tagebuch der Gesellschaft, setzt die Beschlüsse derselben in Ausübung, betreibt die schriftlichen Umläufe unter den Mitgliedern, besorgt die Correspondenz der Gesellschaft, und hat das Archiv derselben unter sieh. Seine Unterschrift ist bei allen Geschäftsnoten und Zuschriften gültig; bei wiehtigeren Acten und Diplomen wird zugleich die des Präsidenten oder des Directors erfordert.
- §. 8. Der Cassier bewahrt das Vermögen der Gesellschaft, besorgt ihre Einnahmen, so wie die von ihr angeordneten und vom jedesmaligen Director schriftlich approbirten Ausgaben, und überreicht ihr die Rechnungen darüber am Schlusse jedes Jahres, wo sie von zwei dazu deputirten Mitgliedern revidirt, und von der Gesellschaft genehmigt werden müssen. Für die Zeit, wo der Cassier selbst das Directorat der Gesellschaft führt, wird von derselben ein anderes ordentliehes Mitglied zur Approbation der Ausgaben ernannt.
- §. 9. Alle ordentliche Mitglieder haben gleiche Reehte und gleiche Verbindlichkeiten, und es findet unter ihnen keinerlei Vorrang Statt. 1hre Reihe wird allein durch Anciennetät, nach ihrem Eintritte in die Gesellschaft, bestimmt.
- \$. 10. Monatlich einmal versammelt sich die Gesellschaft in einer vom Secretär anzusagenden ordentlichen Sitzung im Karolingebäude zu gemeinsamer Berathung ihrer Angelegenheiten und zu wissenschaftlichen Mittheilungen. Alle ordentliche Mitglieder sind befugt und verbunden, dabei zu erseheinen, und ihre Stimmen zu den Beschlüssen ab-

zugehen. Ausserdem werden, so oft es nöthig wird, ausserordentliche, und bei besonderen feierliehen Anlässen auch öffentliehe Sitzungen gehalten.

- §. 11. Zu einer ordentlichen Sitzung ist die Anwesenheit von wenigstens fünf ordentlichen Mitgliedern erforderlich.
- §. 12. Sämmtliehe Mitglieder werden nur durch freie Wahl in die Gesellsehaft aufgenommen. Die Wahlen werden durch Ballotirung in ordentliehen Sitzungen vollzogen.
- §. 13. Bei der Wahl der ordentliehen Mitglieder wird nieht allein auf anerkannte gelehrte Verdienste, sondern auch auf den moralischen Ruf der Candidaten Bedacht genommen. Dieselben müssen in oder bei Prag wohnhaft seyn, und entschiedene Proben nieht allein ihrer gründlichen Kenntnisse, sondern auch ihrer Bereitwilligkeit gegeben haben, die Zweeke der Gesellsehaft wirksam zu fördern. Der gehörig motivirte Vorsehlag zu ihrer Wahl muss von zwei ordentlichen Mitgliedern gemacht und in der nächsten Sitzung in Berathung gezogen werden, worauf erst in der dritten Sitzung zur definitiven Wahl gesehritten wird. Von dem Wahltage werden sämmtliche in Prag anwesende ordentliche Mitglieder in Kenntniss gesetzt. Nur wenn wenigstens zwei Drittel der anwesenden Mitglieder sieh für die Wahl aussprechen, ist dieselbe gültig.
- §. 14. Zur Wahl der ausserordentlichen, auswärtigen und Ehren-Mitglieder ist die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlieh. Auch hiezu muss jedoch der gehörig motivirte Vorsehlag jedesmal von zwei Mitgliedern in einer vorhergegangenen Sitzung gemacht worden seyn.
- §. 15. Eben so entseheidet bei allen andern Besehlüssen der Gesellsehaft die Stimmenmehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder.
- §. 16. Zu Ehrenmitgliedern werden solche Personen höheren Ranges gewählt, welche sieh um die Wissensehaften, durch thätige Förderung derselben, verdient gemacht, und zugleich der Gesellschaft Beweise ihrer wohlwollenden Theilnahme gegeben haben. Diejenigen unter ihnen, welche in Prag wohnen, und bei allen Berathungen der Gesellschaft mitwirken wollen, treten dadurch in sämmtliche Rechte der ordentlichen Mitglieder ein.
- §. 17. Wenn die statutenmässige Anzahl der ordentlichen Mitglieder voll ist, können andere in und bei Prag wohnende Gelehrte in die Gesellschaft vorläufig nur als ausserordentliehe Mitglieder aufgenommen werden. Die Gesellschaft behält es sieh vor, bei sich ergebenden Fällen, sowohl ihre als der andern auswärtigen Mitglieder freundsehaftliche Mitwirkung und Gefälligkeit in Ansprueh zu nehmen.
- §. 18. Wenn ein ordentliches Mitglied seinen Wohnort für eine Reihe von Jahren ausserhalb Prag und Böhmen nimmt, so tritt es in die Zahl der auswärtigen Mitglieder, mit Vorbehalt seines Wiedereintritts als ordentliehes Mitglied. sobald es wieder in Prag wohnt. Im letzteren Falle darf zu seinen Gunsten auch die statutenmässige Zahl der Mitglieder zeitweilig überschritten werden.
- S. 19. Wenn ein ordentliehes Mitglied, ohne entschuldigende Gründe, vier nach einander folgende ordentliehe Sitzungen unbesucht lässt, oder sonst durch eine Reihe

von Jahren an der Beförderung der gesellschaftlichen Zwecke keinen thätigen Antheil nimmt, begibt es sich dadurch der ihm zustehenden Rechte, und die Gesellschaft ist in solchem Falle, auf den vom Secretär in einer ordentlichen Sitzung zu stellenden Antrag, befugt, es in einer darauf folgenden Sitzung aus der Liste der ordentlichen Mitglieder zu streichen.

- §. 20. Die Gesellschaft wird die ihr zukommenden, in deutscher, bölmischer, lateinischer oder französischer Sprache verfassten und von ihr der Aufnahme würdig erachteten Abhandlungen und Werke, gleichviel ob sie von ihren Mitgliedern oder von andern Schriftstellern herrühren, sobald als möglich zum Drucke befördern, und von ihren deutschen Abhandlungen wenigstens alle drei Jahre einen Band, die übrigen aber nach Befund, so oft ihr Vorrath es gestattet, dem gelehrten Publicum überreichen.
- §. 21. Um gründliche wissenschaftliche Forschungen auch ausserhalb ihres Kreises anzuregen, und zur Erörterung wichtiger und schwieriger Fragen in den von ihr gepflegten wissenschaftlichen Fächern beizutragen, wird die Gesellschaft es sich angelegen seyn lassen, so oft es ihr Vermögen gestattet, Preisaufgaben zur Lösung durch öffentliche Concurrenz aufzustellen.
- §. 22. Da die Gesellschaft es für ihre Pflicht erachtet, den Nekrolog ihrer Mitglieder selbst zu liefern, so werden dieselben eingeladen, die Daten zu ihrer Biographie dem Secretär der Gesellschaft versiegelt zu übergeben, welche erst nach ihrem Tode in einer ordentlichen Sitzung eröffnet werden dürfen.

Die Praxis des im §. 10 gegebenen Gesetzes, dass die Gesellschaft sich monatlich zu gemeinsamer Berathung ihrer Angelegenheiten und zu wissenschaftlichen Mittheilungen versammle, unterlag von jeher besonderen, in der Verfassung der Gesellschaft selbst gegründeten Schwierigkeiten. Da diese Gesellschaft durch kein anderes Interesse, als das der Wissenschaft allein, zusammengehalten wird; da sie durch §. 3 an Zahl ihrer ordentlichen Mitglieder beschränkt und aus Gelehrten der heterogensten Fächer zusammengesetzt ist: so liessen in den ordentlichen Sitzungen nur selten wissenschaftliche Fragen sich zur Erörterung bringen, an welchen alle Mitglieder thätigen Antheil hätten nehmen mögen; denn es ist natürlich und verzeihlich, wenn z. B. ein Geschiehtforscher bei Debatten über höhere Mathematik, und ein Chemiker bei Fragen der slawischen Philologie stumm bleibt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und die so oft gewünschten, durch die Statuten so wie durch den Zweck der Gesellschaft gebotenen Versammlungen zu wissenschaftlichen Erörterungen möglich zu machen, schlug der Secretär in der ordentlichen Sitzung am 8 März 1840 vor, dass die Gesellschaft sich in so viele Sectionen theile, als es wissenschaftliche Hauptfächer gibt, welche sie

bearbeitet oder bearbeiten soll, und dass sie mit Zuzielung anderer Gelehrten vom Fache monatliche Sectionenversammlungen halte. Nach den darüber gepflogenen Verhandlungen beschloss die Gesellschaft am 5 April 1840: 1) es bei den bisher speciell gepflogenen wissenschaftlichen Hauptfächern bewenden zu lassen, sich aber darnach in vier Sectionen, jede Classe nämlich in zwei, und zwar a) für reine und angewandte Mathematik, b) für Naturwissenschaft überhäupt, c) für Geschichte überhaupt und Vaterlandskunde insbesondere, und d) für böhmisch-slawische Philologie zu theilen, und für jede Section einen besonderen Geschäftsleiter zu wählen; 2) ausserordentliche Mitglieder in grösserer Zahl zu ernennen, um die Sectionen zu verstärken; 3) nach Art der statutenmässigen ausserordentlichen Sitzungen, in Zukunft wissenschaftliche Sectionsversammlungen der Mitglieder aller Kategorien im Saale der Gesellschaft, und zwar abwechselnd jede Woche eine Section, zu halten; 4) Berichte über die in den Sectionsversammlungen gelesenen Vorträge und gepflogenen wissenschaftlichen Verhandlungen in den ordentlichen Sitzungen entgegenzunehmen, und über deren Drucklegung nach jedesmal vorangegangener Würdigung durch zwei Mitglieder zu entscheiden; 5) die nötligen wissenschaftlichliterarischen Hilfsmittel in reicherem Maasse, als bisher, aus den Fonds der Gesellschaft beizuschaffen und in deren Saale für die Mitglieder täglich offen zu halten; und 6) einen Actuar anzustellen. Diese Massregeln wurden während der bald darauf erfolgten Sommerferien eingeleitet, nachdem zuvor in der ordentlichen Sitzung am 31 Mai die Geschäftsleiter der Sectionen, Prof. Kulik der mathematischen, Prof. Joh. Presl der naturwissenschaftlichen, Palacky der historischen und Safarik der philologischen, ernannt, und am 28 Juni 1840 mehrere neue Mitglieder, darunter 12 ausserordentliche, gewählt worden waren. Am 11 October 1840 traten zuerst sämmtliche ordentliche und ausserordentliche Mitglieder in einer ausserordentlichen Sitzung zusammen, worauf jene Massregeln unmittelbar ins Werk gesetzt, und am 15 October 1840 die erste Sectionsversammlung abgehalten wurde. Den Bericht über die darin und in den folgenden Versammlungen gepflogenen Verhandlungen gibt die nächstfolgende Rubrik.

- Das jährlich wechselnde *Directorat* der Gesellschaft versahen in dieser Periode folgende ordentliche Mitglieder: 1837 Prof. *Kulik*, 1838 Prof. *Zippe*, 1839 W. Rath *Seidl* und 1840 Präfect *Jungmann*.

Das Secretariat führte vom J. 1831 bis zum Schlusse des Jahres 1839 das hochverdiente) ordentliche Mitglied, Dr. Matthias Ritter Kalina von Jäthenstein, mitdlere ihm auszeichnenden Thätigkeit und Umsicht. Da ero aber seines vor-

gerückten Alters wegen sich bewogen fand, dieses Geschäft in der ordentlichen Sitzung am 3 Nov. 1839 zu resigniren, und auf die Bitte der Gesellschaft um weitere Beibehaltung desselben nicht einging: so musste am 1 Dec. zur Wahl eines neuen Secretärs geschritten werden, welche auf das ordentliche Mitglied, Hrn. Franz *Palacky*, ständischen Historiographen des Königreichs Böhmen, fiel. Derselbe übernahm die Geschäfte am 5 Januar 1840.

Nachdem auch der Kassier der Gesellschaft, k. k. Rath und Prof. Ladislaus Jandera, sich durch Verhältnisse veranlasst gefühlt, seine durch Eifer und Pünctlichkeit ausgezeichnete Kassaverwaltung am 22 Januar 1837 von sich abzulehnen, so bat die Gesellschaft ihr ordentliches Mitglied, Hrn. Wirthschaftsrath Seidl, sich diesem mühsamen Geschäfte zu unterziehen, und findet sich seitdem für die Thätigkeit und Ordnungsliebe, welche auch er dabei vorwalten lässt, zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Einkünfte der Gesellschaft fliessen grösstentheils aus dem Reinertrag her, den die Auslage des jährlichen Landesschematismus für Böhmen abwirft; das ausschliessende Privilegium zur Herausgabe desselben wurde der Gesellschaft zuerst von Sr. Maj. dem unvergesslichen Kaiser Franz I durch ein Diplom vom 7 März 1799 allergnädigst zugesichert. Die huldreichste Erneuerung dieses Privilegiums durch unseres jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät, Ferdinand I, (mittelst allerhöchster Entschliessung vom 3 Jan. 1840) verbindet die Gesellschaft zu besonderer Dankbarkeit gegen das glorreiche Kaiserhaus, und setzt sie neuerdings in den Stand, den mit ihren wissenschaftlichen Bestrebungen nothwendig verbundenen Aufwand zu bestreiten.

Die schon in den früheren Jahren angeknüpften Verbindungen mit den wissenschaftlichen Vereinen des Inn- und Auslandes setzte die Gesellschaft auch in diesem Zeitraume fort, und erweiterte dieselben noch, wie es aus der unten folgenden Rubrik der eingelieferten Werke ersichtlich ist.

In der Reihe der für die Gesellschaft erfreulichen Ereignisse dürfen wir auch die im September 1837 in Prag abgehaltene fünfzehnte allgemeine Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte nicht unerwähnt lassen. Konnte auch unsere Gesellschaft, als solche, dabei nicht direct einwirken, so nahmen doch fast alle einzelnen Mitglieder thätigen Antheil an derselben, und wir können es uns nur zur Ehre anrechnen, dass unser Ehrenmitglied, Kaspar Graf Sternberg, Präsident, unser ordentliches Mitglied, Gubernialrath und Prof. von Krombholz,

Secretär der ganzen Versammlung, und noch vier andere Mitglieder Secretäre einzelner Sectionen derselben gewesen sind.

Am 3 Februar 1839 fasste die Gesellschaft den Entschluss, eine neue historische Preisaufgabe zu stellen. Das von ihrem damaligen Secretär vorgeschlagene und entworfene Programm derselben wurde am 1 April genehmigt und gleich darauf in Zeitungen und gelehrten Zeitschriften öffentlich bekannt gemacht. Es lautete, wie folgt:

Schon im Jahre 1796 haben unsere verehrten Vorsahren eine Geschichte des böhmischen Handels von den ältesten Zeiten anzufangen, zur Preisaufgabe gewählt. Es ist aber keine Auflösung derselben versucht worden, und nur Herr Wander von Grünwald hat nach abgelausenem Termin, und ohne auf den Preis Anspruch zu machen, einige Bruchstücke eingesendet, welche er zu einer vollständigen Geschichte des böhmischen Handels in der Folge zu ergänzen beabsichtigte. Es scheint aber, dass dieser bereits verstorbene Verfasser im 'Gedränge seiner Amtsgeschäfte die Arbeit nicht vollendet habe; wenigstens wurde sie unserer Gesellschaft nicht mitgetheilt.

Seit jener Zeit sind mehr als 40 Jahre verslossen und diese Frage hat an Interesse in ebendemselben Verhältniss gewonnen, als die Landwirthschaft, die Gewerbe und der Handel Böhmens rasche Fortschritte gemacht haben. Von der andern Seite ist seitdem die Beantwortung der Frage wesentlich dadurch erleichtert worden, dass mehrere historische Quellen aus der Vorzeit erforscht, viele der in öffentlichen und Privat-Archiven aufbewahrten Urkunden, handschriftliche Chroniken und historische Werke sowohl im Inn- als Auslande durch den Druck zum Gemeingute geworden sind.

Die neuere Zeit schenkte den Gewerben und dem Handel der Nationen mehrere Ausmerksamkeit; eigene Zeitschristen machen uns mit den Erzeugnissen der Länder und mit dem Absatze derselben bekannt.

Die Gesellschaft darf daher hoffen, dass dermal diese Preisaufgabe sicherer und vollständiger werde gelöset werden, als es nach den damaligen Vorarbeiten im Jahre 1796 möglich war, und bei der Wichtigkeit derselben hat sie beschlossen: Eine Geschichte des böhmischen Handels, von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Jahres 1838, abermals als Preisaufgabe zu wählen. Man erwartet, dass die Herren Concurrenten mit den ältesten Spuren des böhmischen Activ- und Passiv-Handels beginnen, und die Geschichte desselben durch jeden Zeitabschnitt durchführen werden. Es wird ihnen überlassen, in welche Perioden sie die Geschichte abtheilen, doch wird verlangt: dass in jeder gezeigt werde, mit welchen Produkten — mit welchen Ländern — Böhmen in Activ- oder Passiv-Handelsverhältnissen stand? und dass selbst dem Zwischenhandel in jeder Periode die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt werde; dass ferner in jeder Periode die öffentlichen und Privat-Massregeln des Inn- und Auslandes gezeigt werden, welche auf den böhmischen Handel günstig oder ungünstig eingewirkt haben; und dass die Wendepuncte, welche der

Handel in verschiedenen Zeiten erfahren hat, mit den einwirkenden Ursachen klar gemacht werden. Die Gesellsehaft wünscht die sorgfältigste und getreue Nachweisung der unmittelbaren Quellen, aus welchen bei der Bearbeitung der Preisaufgabe die historischen Thatsachen geschöpft wurden.

Der Preis für die als beste von der Gesellschaft anerkannte Beantwortung dieser Preisfrage besteht in fünfzig kaiserl. österreichischen Dukaten in Gold.

Wenn die Gesellschaft die Drueklegung dieser Beantwortung beschliesst, so erhält der Herr Verfasser 350 Exemplare derselben gratis, indem die Gesellschaft von der Auflage für ihre Aktenbände blos 150 Exemplare behält.

Auch wird dem Herrn Verfasser das Recht einer grössern, oder wenn seine 350 Exemplare vergriffen würden, einer neuen Auflage auf seine Kosten eingeräumt. Von der Concurrenz um diese Preisaufgabe sind blos die Mitglieder der historischen Klasse unserer Gesellschaft ausgeschlossen, weil sie die einkommenden Beantwortungen zu beurtheilen haben. Die Aufsätze müssen in deutscher oder lateinischer Sprache verfasst; von einer fremden Hand leserlich geschrieben, mit einem Motto, dann mit einem dasselbe Motto führenden, den Namen und Wohnort des Verfassers enthaltenden versiegelten Zettel bis Ende December 1840 an den gefertigten Sekretär der Gesellschaft portofrei eingesendet werden.

Die versiegelten Zettel jener Herren Bewerber, die den Preis nicht erhalten, werden verbrannt, die Handschriften aber nach dem Motto, und gegen Rückstellung des darüber ausgefertigten Empfangscheines den Einsendern zurückgestellt.

Prag, am 1. April 1839.

Leider ist auf diese Preisfrage in dem festgesetzten Termin keine Beantwortung eingegangen. Dagegen wurde der Gesellschaft die angenehme Aussicht gegeben, auf ihre am 25 April 1833 ausgeschriebene mathematische Preisfrage, die Auflösbarkeit der höheren Gleichungen betreffend, von einem Schweizer Gelehrten noch nachträglich eine Antwort zu erhalten, welche zwar nicht mehr um den Preis concurriren kann, aber nach den bisher mitgetheilten Proben alle Beachtung verdienen dürfte, und von der Gesellschaft, sobald sie der Verfasser nur weiter wird durchgeführt haben, zum Drucke auf ihre Kosten mit Vergnügen befördert werden wird.

Welche Wendung die seit 1834 fortgesetzten Versuche, aus dem vaticanischen Archive Urkundenabschriften für Böhmen zu erhalten, im J. 1837 nehmen
mussten, und welchen Erfolg die damals Statt gehabte Sendung unseres ordentlichen Mitgliedes und dermaligen Secretärs Palacky nach Rom hatte, ergibt sich
aus der in diesem Actenbande einbegriffenen »Italienischen Reise« desselben vom

J. 1837. Die Copirung der auf Böhmen (im J. 1600—1624) bezüglichen Stellen in dem grossen kirchenhistorischen Werke des Pawel Skala ze Zhoře wurde im J. 1838 vollendet; eben so die von Pelzels Commercia literaria virorum Bohemiae eruditorum; in der Copirung der Libri Erectionum wird noch fortgefahren.

Am 3 Dec. 1837 beschloss die Gesellschaft, bei ihren Abhandlungen das bis dahin übliche, für manche Mittheilungen beengende Octavformat mit dem Quart zu vertauschen, daher mit dem nächsten, dem gegenwärtigen Bande, eine neue Folge (Serie) uhrer Abhandlungen, jetzt schon die fünfte, zu beginnen. Gleichwohl sollen dabei Separatabdrücke einzelner Abhandlungen für ihre Verfasser in gleicher Weise, wie vorher, veranstaltet werden.

II. Berichte der wissenschaftlichen Sectionen vom Jahre 1840.

at anti-do and some the state of the same and to

1.

Versammlung der historischen Section am 15 Oct. 1840.

Anwesende: Palacky, Jungmann, Joh. Presl, Hanka, Šafařik, Spirk, Dittrich, Kaubek.

a) Der Geschäftsleiter *Palacky* las einen Aufsatz »Ueber Formelbücher, zunächst in Bezug auf die böhmische Geschichte,« und »das Formelbuch des Stiftes Osek,« — welches letztere zugleich im Original vorgewiesen wurde.

Der Aufsatz wird im nächsten Actenbande in Druck erscheinen.

b) Derselbe übergab, für die Bibliothek der Gesellschaft, als Novität, das erste Heft des von ihm auf Kosten der hochlöbl. Herren Stände Böhmens herausgegebenen Werkes: "Archiv Český, čili staré pjsemné památky České i Morawské. Z archivůw domácjch i cizjch sebral a wydal F. P. Djl prwý, w Praze« 1840. 4°.

2.

Versammlung der naturwissenschaftlichen Section am 22 Oct. 1840.

Anwesende: Joh. Presl, Palacky, Zippe, Spirk, Balling, Corda, Köhler, Wolf.

a) Der Geschäftsleiter Joh. S. Presl hielt einen Vortrag. über die Benützung der Vertheilung von Flügeladern bei den Lepidopteren zur Mitbegründung

eines Systems dieser Insectenordnung, und zeigte die dazu entworfenen Zeichnungen vor.

Die Abhandlung darüber wird im nächsten Actenband erscheinen.

b) Prof. Balling las einen Aufsatz über den Wärmegehalt geschmolzener Metalle, nebst einigen daraus gefolgerten Andeutungen in Bezug auf die Eisenerzeugung.

Der Aufsatz wird in den nächsten Actenband aufgenommen.

3.

Versammlung der philologischen Section am 29 Oct. 1840.

Anwesende: Šafařik, Palacký, Jungmann, Joh. Presl, Hanka, Spirk, Amerling, Čelakowsky, Kaubek, Swoboda.

a) Der Geschäftsleiter Šafařik las »Ueber die ältesten Handschriften des böhmischen Psalters,« und gab das Resultat seiner Forschung dahin an; dass in den ältesten sechs Handschriften (aus dem XIII und XIV Jahrh.) drei verschiedene Uebersetzungen des Psalters enthalten sind, von welchen noch die vierte, die in Handschriften des XV Jahrh. und in den zwei ältesten Drucken vorkömmt, zu unterscheiden sei.

Dieser Aufsatz erscheint in böhmischer Sprache gedruckt im Časopis Českého Museum, Jahrg. 1841.

b) Derselbe las ein Schreiben des Herrn Dr. Jac. Grimm (dd. Kassel, 10 Oct. 1840) vor, welches dieser Gelehrte aus Anlass der ihm zugesandten Abhandlung »Die ältesten Denkmäler der böhmischen Sprache von P. F. Šafarik und F. Palacky« an ihn richtete, und worin derselbe seine Meinung dahin äusserte, dass er nunmehr, nach Einsicht des Facsimile von Libuša's Gericht und nach dem Durchlesen der Abhandlung, von der Aechtheit des Fragments aufs vollkommenste überzeugt sei, und dass er an den Glossen der Mater Verborum eigentlich nie gezweifelt habe.

4.

Versammlung der **mathematischen** Section am 5 Nov. 1840.

Anwesende: Kulik als Geschäftsleiter, Palacky, Seidl, Doppler, Kreil, Amerling.

a) Dr. Kulik las folgenden Aufsatz über einen neuen analytischen Beweis des Satzes vom Parallelogramme der Kräfte vor.

Sind P und Q zwei gegebene Kräfte, welche (in einer leicht zu entwerfenden Figur) nach den Richtungen AX, AY am Angriffspunkte A wirkend einen gegebenen Winkel $XAY = \varphi$ einschliessen, so kann man fragen, welchen Werth ihre Resultirende R annimmt, und nach welcher Richtung AR wird dieselbe thätig sein? Bezeichnet man den unbekannten Richtungswinkel XAR mit ω , so lauft die Frage darauf hinaus, aus den Grössen P, Q, und φ , die unbekannten Grössen R und ω zu bestimmen.

Ich zerlege die Kraft P in die Seitenkräfte p nach der Richtung AR, und p' darauf senkrecht: eben so zerfälle ich die Kraft Q in die Seitenkräfte q nach AR, und q' auf AR senkrecht; so dass nun die Kräfte P und Q, den vier Kräften p, q, p', und q' deren beide ersten nach AR, die beiden andern aber nach einer auf AR senkrechten Richtung wirken, gleichgeltend angenommen werden. Die beiden ersteren Kräfte, nämlich p und q, haben mit der Resultirenden die gemeinschaftliche Richtung AR, sonach ist

1)
$$P=p+q$$
, und daher

$$o = p' + q'$$

Aus der zweiten dieser Gleichungen lässt sich sofort folgern:

- a) dass Kräfte, deren Richtungen auf der Resultirenden senkrecht stehen, zu ihrer Grösse gar nichts beitragen, ferner
- b) dass die Seitenkräfte p', q' einander gleich aber entgegengesetzt sind.

Wächst nun die Kraft R, oder nimmt der Richtungswinkel ω ab, so wächst immer die Kraft P, und es wird P = R, sobald ω in Null übergeht; es ist daher P stets eine Funktion der Grössen R und ω , und daher der Bruch $\frac{P}{R}$ bloss eine Funktion von ω , die ich mit $f\omega$ bezeichnen will, wobei f das Zeichen einer noch unbekannten Funktion des Winkels ω bedeuten soll; man hat also

3)
$$\frac{P}{R} = f\omega, \text{ und eben so } \frac{Q}{R} = f(\varphi - \omega)$$

weil $\varphi - \omega$ den zwischen den Richtungen der Kräfte Q und R eingeschlossenen Winkel bedeutet.

Analog diesen Ausdrücken ist auch

$$\frac{p}{P} = f \omega$$
, $\frac{p'}{P} = f(\frac{1}{2}\pi - \omega)$, ferner $\frac{q}{Q} = f(\varphi - \omega)$, und $\frac{q'}{Q} = f(\frac{1}{2}\pi + \omega - \varphi)$

woraus sich

4)
$$p = Pf \omega$$
, $q = Qf(\varphi - \omega)$ und

5)
$$p' = Pf(\frac{1}{2}\pi - \omega), \quad q' = Qj(\frac{1}{2}\pi + \omega - \varphi) \text{ ergibt.}$$

Um die Beschaffenheit der Grösse $f \omega$ zu ermitteln, will ich die Winkel φ , ω gleich setzen, die Grössen P, Q, ω als veränderlich und R allein als konstant annehmen, und das Verhalten der Kräfte P, R betrachten, wenn der Zwischenwinkel ω von Null an nach und nach wachsend gedacht wird.

Ist zuvörderst φ mit ω null, so ist klar, dass dann P = R, mithin

$$f\omega = +1$$
, $Q = 0$ sei.

Wächst der Winkel ω , so nimmt die Kraft P ab, die Kraft Q zu, und P muss nach a) verschwinden, wenn $\omega = q = \frac{1}{2}\pi$ wird, da dann

$$f\omega = o$$
, $Q = R$ ist.

Wächst der Winkel ω weiter über $\frac{1}{2}\pi$ hinaus, und wird $\omega = \pi$; so sind nach b) die Kräste P, R einander gleich und entgegengesetzt, also P = -R, und $f\omega = -1$, Q = 0.

Eben so folgt für $\omega = \frac{3}{2}\pi$, $\int \omega = 0$, Q = R, und für $\omega = 2\pi$, $\int \omega = +1$, Q = 0.

Alle diese Veränderungen der Kräfte P, Q und der Grösse $f\omega$ sind aber dem Gesetze der Continuität unterworfen: der Uebergang der Grösse $f\omega$ vom Werthe +1 in c und -1 geschieht stußenweise, so wie das Wachsen derselben von ihrem kleinsten Werthe -1 zu ihrem Maximum +1. Man ist daher berechtiget zu schliessen, dass

- a) die Grösse $f\omega$ für zunehmende Werthe zwischen $\omega = o$ und $\omega = \pi$ stets abnehme, hingegen für Werthe zwischen $\omega = \pi$ bis $\omega = 2\pi$ wachse,
- b) dass dieselbe im ersten und vierten Quadranten positiv, im zweiten und dritten negativ sei,
- c) dass in den Kardinalpunkten, welche den Werthen o, $\frac{1}{2}\pi$, π , und $\frac{3}{2}\pi$ von ω entsprechen, diese Grösse bestimmte numerische Werthe erhalte, nämlich es ist

$$f \circ = +1$$
, $f \cdot \frac{1}{2}\pi = 0$, $f \pi = -1$, $f \cdot \frac{3}{2}\pi = 0$, $f \cdot 2\pi = +1$.

Wenn gleich die eben aufgeführten Eigenschaften der Grösse $f\omega$ auch der unter dem Namen Kosinus bekannten Winkelfunktion gemeinschaftlich angehören, so will ich zum weiteren Beweise der Identität beider Funktionen, nämlich $f\omega$ und $\cos\omega$, noch eine Hauptrelation für jene ableiten, wodurch bekanntlich diese ausschliesslich karakterisirt wird.

Zu dem Ende zerlege ich noch jede der beiden Seitenkräfte p, p' in zwei andere, deren eine nach der Richtung AX, nach welcher auch ihre Resultirende P wirkt, die andere auf AX senkrecht angebracht wäre. Bezeichnet man die Seitenkräfte der Kraft p mit \mathfrak{p} , \mathfrak{p}' , die der andern Kraft p' nit \mathfrak{p}'' , \mathfrak{p}''' , so ist nach 4) und 5)

$$\mathfrak{p} = pf\omega, \qquad \mathfrak{p}' = pf(\frac{1}{2}\pi - \omega)$$

$$\mathfrak{p}'' = p'f(\frac{1}{2}\pi - \omega), \quad \mathfrak{p}''' = p'f\omega$$

diess gibt $\mathfrak{p}+\mathfrak{p}''=P$, oder nach Substitution der Werthe für \mathfrak{p} und \mathfrak{p}''

$$p f \omega + p' f (\frac{1}{2} \pi - \omega) \equiv P$$

setzt man aber hier noch statt p und p' ihre Ausdrücke aus 4) und 5), so folgt $P(f\omega)^2 + P(f(\frac{1}{2}\pi - \omega))^2 = P$, d. i. die Bedingungsgleichung

$$(f\omega)^2 + (f(\frac{1}{2}\pi - \omega))^2 = 1$$

die unbekannte Funktion des Winkels ω , muss also so beschäffen sein, dass ihr Quadrat, nebst dem Quadrate derselben Funktion eines Winkels, welcher den erstern zu $\frac{1}{2}\pi$ ergänzt, die Einheit ausmachen. Bekanntlich sind aber nur die Sinus und Kosinus eines Winkels von der Art, dass ihre Quadrate zusammengenommen die Einheit betragen.

Es ist daher entweder

$$f\omega = \sin \omega$$
 oder $f\omega = \cos \omega$

allein nur die andere dieser beiden goniometrischen Funktionen hat sowohl in den auf einander folgenden Quadranten mit $f\omega$ gleiche numerische Werthe und Vorzeichen, als auch in den Zwischenwerthen des Winkels ω mit $f\omega$ dieselben Vorzeichen; demnach ist

Setzt man nun noch in den Gleichungen 1) 2) statt p, q, p', q' ihre Werthe aus den Gleichungen 4) 5), und bemerkt dabei, dass der Gleichung 7) gemäss $f(\frac{1}{2}\pi - \omega) = \sin \omega$ sei, so findet man

8)
$$R = P\cos\omega + Q\cos(\varphi - \omega)$$

9)
$$o = P \sin \omega - Q \sin (\varphi - \omega)$$

quadrirt man diese Gleichungen, uud nimmt ihre Summe, so erhält man leicht

$$R = P^2 + Q^2 - 2PQ[\cos\omega \cdot \cos(\varphi - \omega) + \sin\omega \sin(\varphi - \omega)]$$

und da die eingeklammerte Grösse in cos \u03c4 übergeht, so wird

10)
$$R^{2} = P^{2} + Q^{2} - 2PQ\cos\varphi$$

und diess ist bekanntlich der Werth der Diagonale eines Parallelogrammes, dessen anstossende Seiten P, Q den Winkel \u03c4 einschliessen.

Den Richtungswinkel ω anlangend erhält man aus der Gleichung 9)

$$P \sin \omega \equiv Q \sin (\varphi - \omega) \equiv Q \sin \varphi \cos \varphi + Q \cos \varphi \sin \omega$$

und beide Theile durch $\cos \omega$ dividirend, wird $P t g \omega = Q \sin \varphi + Q \cos \varphi t g \omega$, woraus sofort folgt

$$tg\,\omega = \frac{Q\sin\,\varphi}{P - Q\cos\,\varphi}$$

welchen Werth der Richtungswinkel zwischen der Diagonale und der mit P bezeichneten Seite des Parallelogrammes erhält, dessen zwei anstossende Seiten P, Q den Winkel φ einschliessen. Sonach ist die Diagonale des Kräfteparallelogrammes die Grösse und Richtung der Resultirenden.

b) Hr. Kreil theilt einen kurzen Abriss der Entstehungs- und Entwicklungs-Geschichte des magnetischen Vereines und die nähere Beleuchtung des Standpunktes, welchen Prag darin einnimmt, mit.

Hr. Verfasser hat den ersten Abschnitt dieses interessanten Aufsatzes vorgelesen, und es wurde einstimmig der Wunsch ausgesprochen, die Fortsetzung desselben, welche wegen Kürze der Zeit abgebrochen werden musste, in der nächsten Versammlung vorzunehmen.

18

c) Hr. Seidl stellt die Anfrage, ob die Formel

$$\int \left(a + \frac{b \, l}{\frac{l}{2} \, \pi} \varphi + c \left(\frac{l \, \varphi}{\frac{1}{2} \, \pi}\right)^2\right) \sin \varphi \cos \varphi \, d \, \varphi \cdot \frac{l}{\frac{1}{2} \, \pi}$$

auf die gewöhnliche Art, nämlich eben so wie die Formel

$$\int (a + b \varphi + c \varphi^2) d\varphi \sin\varphi \cos\varphi$$

zu integriren sei, welche letztere integrabel ist.

Die Frage wurde bejahend beantwortet.

5.

Versammlung der **historischen** Section am 12 Nov. 1840.

Anwesende: Palacky, Jungmann, Joh. Presł, Hanka, Šafařik, Spirk, Amerling, Kaubek, Sommer.

a) Palacky erstattete mündlichen Bericht über eine bisher unbenützte Handschrift der Chronik des Cosmas in der Universitätsbibliothek von Leipzig.

Im Sommer 1839 hat der Oberbibliothekar Hofrath Gersdorf von einem Unbekannten sie erkauft. Ref. lernte sie daselbst im Oet. 1839 kennen. Es ist ein Pergament-Codex aus dem Ende des XII. Jahrh., aus 18 Lagen zu 8 Blättern, daher im Ganzen aus 144 Bl. oder 288 Seiten in Kleinquart-Format bestehend und gut erhalten. Auf der ersten leergebliebenen Seite steht die Aufschrift von einer Hand des XIV. Jahrhunderts: »Liber monasterii beate Marie virginis in Huysborg« (in Thüringen); eine zweite Hand fügte im XV. Jahrh. hinzu: »Croniea Bohemorum, quam composuit Cosmas Pragensis ecelesie decanus; item ordo pontifieum, qui cathedram sancti Petri tenuerunt.« Des Cosmas Werk beginnt auf Seite 2 und reicht bis S. 270, wo ein roh gezeichnetes Bild des Verfassers zu sehen ist. Auf S. 272 fängt das Verzeiehniss der Päpste an.

Die Kürze der Zeit gestattete nicht, eine vollständige Vergleichung mit dem von Pelzel und Dobrowsky edirten Texte anzustellen. Doch überzeugte sich Ref., dass der Codex den ganzen Cosmas, obgleieh ohne den Fortsetzer, so wie oline die Interpolationen des Sazawer Mönchs enthält; auch die Zahl der ersten kleinen Interpolationen aus deutsehen Chroniken ist darin geringer, als in den meisten andern Handschriften. Die Eigennamen sind mit alter, jedoch nicht mehr der ältesten Orthographie des XII Jahrh. geschrieben: Wlitaua, Lubossa, Premizl und Primizl, Nezamizl, Vogen, Vnezlau, Crezomisl, Neelan, Gostiuit, Zuatopluk und Zuatopulch, Turzeo, Wlaztizlav, Levigradec u. s. w. Die eigenthümlichste Stelle ist die auf S. 54 (bei Pelzel und Dobr. S. 50): Dux autem et primates resonabant: xpe keinando kiriet. unddi galliheenallehelfuent unse kiriet. Simpliciores autem et idiotae elamabant krilesn. t. u. s. w. Diese deutschen Worte fehlen in allen andern Handsehriften.

Kaubek gibt bei dieser Gelegenheit Nachricht von einem gleichfalls noch unbekannten Codex des Cosmas auf der Dechantei der kön. Kreisstadt Budweis.

Šafařik berichtet, nach Aussagen des Hrn. Prof. Sreznewsky aus Charkow, dass auch in Budissin in der v. Gersdorf'schen Bibliothek ein noch unbekannter Codex des Cosmas sich befinde.

. b) Palacky liest einen Aufsatz vor: »Ueber die ältesten genealogischen Verhältnisse des Hauses der Witkowice in Böhmen und Mähren.«

Dieser Aufsatz wurde von IIrn. Sommer in seine Topographie des Budweiser Kreises aufgenommen, welche nächstens in Druck erscheinen soll.

6

Versammlung der naturwissenschaftlichen Section am 19. Nov. 1840.

Anwesende: Joh. Presl, v. Kalina, Palacky, Zippe, Karl Presl, Hessler, Spirk, Amerling, Balling, Wolf.

Dr. Wolf theilte die Resultate der Versuche mit, die er über die Jakobische Methode, durch Galvanismus Relief-Kupferplatten zu erzeugen (Galvanoplastik) und über die de la Rive'sche Versilberung, Vergoldung und Verplatinirung auf hydro-electrischem Wege unternommen hatte.

Bei diesen Versuchen leiteten ihn ganz die Anweisungen und Erfahrungen, welche einerseits Jacebi, Spencer, v. Kobell, Böttger über Galvanoplastik und deren Anwendung und andererseits de la Rive und Böttger über galvanische Versilberung, Vergoldung und Verplatinirung bekannt machten; er bediente sich dabei sehr einfacher und bequemer, den von Dr. Böttger in den Annalen der Chemie und Pharmacie, Bd. 35, S. 216 und 350 angegebenen ganz ähnlicher Apparate, und fand die Angaben vorgenannter Gelehrter, so weit er sie zum Gegenstand seiner Untersuchung machte, in der Gänze bestätigt. Copien von Münzen, Medaillen und ihren Abdrücken in plastischen Massen, von geschnittenen Steinen, Gemmen u. dgl., welche Dr. Welf, zum Theil auch M. et Ch. Dr. Stanek auf galvanischem Wege darstellte und ersterer der Section vorzeigte, wurden allgemein als sehr gelungen anerkannt, und die in der Kupferdruck-Presse erhaltenen Abdrücke von Kupferplatten mit vertiefter Zeichnung, welche nach Prof. v. Kebell's sinnreichem Vorschlag durch galvanische Präcipitation des Kupfers auf gewöhnliche, an ihrer polirten Oberstäche aber bemalte Kupferplatten dargestellt wurden, liessen, als Zeichnungen in Tuschmanier, wie sie erscheinen, nur wenig mehr zu wünschen übrig.

Auch Dr. Welf setzt, wie Dr. Bëttger, das Stearin als Abformungs- oder Abklatschungsmittel der zu copirenden Originale einem leichtflüssigen Metallgemische nach, findet aber an dem von Dr. Böttger vorgeschlagenen Metallgemische aus 8 Theilen Wismuth, 8 Theilen Blei und 3 Theilen Zinn keinen Vorzug vor dem Rose'schen. Zum Abklatschen grösserer, oder nur schwach radirter oder gravirter Gegenstände hält Dr. Wolf gewalzte Bleiplatten von ½ "Dicke, die mit Actzkali abgescheuert und mit einem Polirstahl spiegelblank geglättet sind, für am meisten geeignet; sie geben mit Hülfe einer kleinen hydraulischen oder einer Schrauben-Presse vollkommen entsprechende Abdrücke.

Was die electrochemische Versilberung, Vergoldung und Verplatinirung betrifft, so zeigten die von Dr. Welf der Section vorgelegten sehr gelungenen Proben nach dieser Methode versilberter, vergoldeter und verplatinirter Gegenstände, als: Münzen, Löffel, Schalen, Messer u. s. w. von Kupfer, Silber, Platin, Packfong, Eisen und Stahl, den grossen praktischen Werth dieser Methode. Dr. Welf bediente sich zur Vergoldung einer Auflösung von 40 Gran Natriumgoldehlorids in 4 Unzen destillirten Wassers mit grösstem Vortheil; reine Goldehloridlösung kann unmöglich so neutral gemacht werden, dass sie nicht sauer reagirt und es macht dann immer viel Schwierigkeit, die corrodirende Wirkung der Säure hintanzuhalten. Ein geringer Zusatz von Salmiak zur Goldehloridlösung scheint diese nachtheilige Wirkung zu schwächen. Die galvanische Vergoldung haftet zwar nicht so fest, wie die durch Goldamalgam im Feuer erzielte; ist aber viel haftender, als die kalte Vergoldung. Sie hält die sogenannte Färbung durch Auskochen in einem Gemische von Kochsalz-, Salpeter- und Alaun-Lösung nicht aus; hat eine solche Färbung aber auch nicht nöthig.

7

Versammlung der philologischen Section am 25. Nov. 1840.

Anwesende: Šafařik, v. Kalina, Palacky, Jungmann, Joh. Presl, Hanka, Spirk, Amerling, Čelakowsky, Kaubek.

a) Jungmann erstattete umständlichen Bericht über ein altböhmisches, handschriftlich in der hiesigen k. Universitätsbibliothek aufbewahrtes Lieder- und Gebetbuch. Er wies durch zahlreiche Belege nach, welche Bereicherung der böhmischen Grammatik und des Lexikons aus ähnlichen Handschriften noch zu hoffen sei.

Rcf. bestimmte seinen böhmisch gefassten Aufsatz für den Časopis Českého Museum, wo derselbe in den Jahrgang 1841 aufgenommen wird.

b) Kaubek theilte der Section die vor einiger Zeit im Budweiser Magistratsarchive neu entdeckten Fragmente der böhmischen Alexandreis in Abschrift mit.

Diese Fragmente, aus 4 Pergamentblättern in 4° aus dem XIV Jahrh. bestehend, reihen sich an die bereits früher in derselben Stadt von Palacky gefundenen und in der

Museumszeitschrift vom J. 1828, Heft 3 herausgegebenen Bruchstücke desselben Gedichtes an. Da der Druck dieses Fragments höchst wünschenswerth erschien, so erbot sich Ritter v. Kalina, sich in Budweis gehörigen Ortes zu verwenden, dass das Original desselben, so wie auch der daselbst entdeckte Codex des Cosmas, der Gesellschaft zur Einsicht geliehen werde.

c) Der Geschäftsleiter Šafařik verlas ein Schreiben des Herrn Jarnik, Pfarrer in Moosburg, über eine im Lavantthale in Kärnten befindliche räthselhafte Felseninschrift, welche Hr. Jarnik für glagolitisch und uralt zu halten geneigt ist.

S.

Versammlung der mathematischen Section am 3. Dec. 1840.

Anwesende: Kulik, Seidl, Hessler, Doppler, Kreil.

- a) Hr. Doppler macht über den Aufsatz im N. 4, betreffend das Kräfteparallelogramm, nachstehende Bemerkungen:
- a) Dass darin nicht bewiesen werde, es sei der Quotient aus der Seitenkraft und der Resultirenden bloss eine Funktion des Winkels.
- b) Dass die Zerlegbarkeit einer Kraft in zwei andere, nach Richtungen, die mit einander rechte Winkel bilden, und deren Lage gegen die zu zerlegende Kraft noch überdiess als gegeben vorausgesetzt wird, ohne Beweis nicht zugegeben werden kann.
- c) Dass wenn die Summe der Quadrate einer Funktion zweier Winkel, die sich zu einem Rechten ergänzen, gleich Eins sei, daraus nicht folge, dass diese Funktion der Kosinus des Winkels sei, indem mehrere Funktionen mit dieser Eigenschaft sich angeben lassen, die vom Kosinus wesentlich verschieden sind.

Der Verfasser obigen Aufsatzes glaubt, die eben angeführten Einwendungen so zu widerlegen:

- ad a) In einem Aufsatze, dem die Ehre zu Theil werden soll, in den Schriften der k. Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen zu werden, durfte er sich nicht erlauben, das schon längst Bekannte zu wiederholen. Nun hat unter Anderm schon Peissen in seinem Traité de Mecanique, dessen erste Auflage im J. 1811 erschien und dessen zweite Auflage vom J. 1833 Ref. vor Augen hat (S. 39 u. d. f.) diese Schwierigkeit behoben.
- ad b) Die Analysis hat seit ungefähr 100 Jahren sich zu einer solchen Höhe aufgeschwungen, dass sie ihre Mitschwestern, namentlich die Euklid'sche Geometrie, weit hinter sich liess. Diese glänzenden Fortschritte der Analysis wurden nur dadurch möglich gemacht, dass durch ein stillschweigendes Uebereinkommen der ersten Meister dieser Wissenschaft alle jene Sätze, die an sich einleuchtend und deren Beweis weitläufig und

nur das Fortschreiten der Wissenschaft hemmend ausfallen würde, als Grundsätze angenommen wurden. Um ein in Jedermanns Händen befindliches Werk zu eitiren, zerlegt v. Ettingshausen in seinen Vorlesungen über die höhere Mathematik, Band II. S. 246, die Kräfte nach eben den Richtungen, ohne über den Grund seines Verfahrens auch nur ein Wort zu verlieren.

- ad c) Die Annahme, dass die fragliche Winkelfunktion der Kosinus sei, ist vom Widerspruche frei, weil wirklich erwiesenermassen jene alle Eigenschaften besitzt, welche den Kosinus charakterisiren. Ref. hätte die einem kurzen Aufsatze vorgesteckten Grenzen überschritten, wenn er sich länger bei diesem Satze hätte aufhalten wollen, um wie Littrow irgendwo anführt, in den Fehler mancher neueren Mathematiker zu gerathen, welche ver lauter Begründung der Sache nicht zur Sache selbst kommen können. Ref. hält diese Beweisart über die Identität einer Winkelfunktion mit einem Kosinus in der Analysis um so giltiger, als sich nachweisen lässt, dass Mathematiker ersten Ranges sich derselben bedient haben, und als er dieselbe bereits in einem andern Aufsatze: »Bestimmung der goniometrischen Fundamentalformeln ohne Zuziehung geometrischer Vorbegriffe, welche im 7 Bande der Zeitschrift für Physik und Mathematik, Wien 1830, S. 68, einen Platz erhielt, mit gutem Erfolg angewendet hat.
- b) Kreil las den zweiten Abschnitt seines Abrisses der Entstehungs- und Eutwicklungsgesehiehte des magnetischen Vereins, und der näheren Beleuchtung des Standpunktes, welchen Prag darin einnimmt.

Dieser Aufsatz erscheint im nächsten Actenbande der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

9.

Versammlung der **historischen** Section am 10. Dec. 1840.

Anwesende: Palacky, v. Kalina, Joh. Presl, Hanka, Šafařik, Spirk, Amerling, Dittrich, Sommer.

Palacky erstattete umständlichen mündlichen Bericht über die Nachlese an Quellen für böhmische Geschichte, welche derselbe während seines zweiten Aufenthaltes in Rom vom November 1838 bis März 1839 zunächst in den Bibliotheken des Vatikans und der Fürsten Chigi zu machen Gelegenheit hatte.

Die bedeutendste Arbeit war die vollständige Collationirung der Originalhandschrift des zweiten Buches der Königsaaler Chronik mit deren Abdruck in Frehers Scriptores rerum Bohemicarum (S. Italienische Reise von 1837, S. 54 fg.).

Der Cedex Vatican Nr. 3995 (chartac. in fol. seculi XV ineuntis) enthält dasselbe aus K. Karls IV. Regesten geschöpfte Formelbuch des Johann von Geilenhausen, welches J. W. Hoffmann in s. Sammlung ungedruckter Nachrichten, 2. Bd. im J. 1737 abdrucken

liess, in einer dem Markgrafen Jost von Mähren gewidmeten Bearbeitung. Obgleich diese Abschrift nicht minder fehlerhaft ist, als der Abdruck bei Hoffmann, so liessen sich doch, durch Vergleichung beider Texte, viele der wichtigeren Urkunden und Briefe rein herstellen. Am Schlusse der Handschrift stehen einige besondere, den Markgrafen Jost betreffende Briefe. In beiden Abtheilungen wurde copirt und excerpirt, was als wichtiger erschien. Diese Handschrift gehörte einst dem böhm. Oberstkanzler Prokop von Rabstein und dann dessen Freunde Aeneas Sylvius; von der Hand dieser beiden Männer finden sich Anmerkungen darin.

Cedex Vatic. 3976 auf Pergament, 381 Bl. in Grossfolio, aus dem Anfange des XIV Jahrh., enthält des Mag. Marini de Ebele, S. Rom. eccl. vicecancellarii, collectio literarum, formarum et processuum secundum stilum Romanae curiae. Das Werk ist ein aus den päpstlichen Regesten geschöpftes Formelbuch; da jedoch seit dessen Entstehung viele Regestenbände verloren gegangen sind, so enthält es mitunter Briefe und Urkunden, welche sonst nicht mehr bekannt sind. Es wurden daraus einige zur Geschichte K. Otakars II. gehörige päpstliche Breven abgeschrieben. Die etwas ältere ähnliche Formel-Sammlung des Richard von Pofis erwies sich für böhmische Geschichte völlig unfruchtbar.

Ueber den hochwichtigen Cedex Vatic. 3887, ein Autographum des Aencas Sylvius, lassen sich jetzt genauere Nachrichten geben. Die darin enthaltene Geschichte des Basler Conciliums ist keineswegs die bekannte, sondern ein in ganz anderem Sinne erst im J. 1451 verfasstes und bis dahin reichendes Werk, das zuerst Karl Fea unter dem Titel: "Pius II Pont. Max. a calumnis vindicatus ternis retractionibus ejus, quibus dieta et scripta pro concilio Basileensi contra Eugenium pp. IV. ejuravit, «Romae 1823 in 80 herausgegeben hat. Die Biographien der berühmten Männer des XV Jahrh. hat J. Dm. Mansi im Appendix ad orationes Pii II Pont. Max. zu Lucca im J. 1759 jedoch unvollständig und uncorrect edirt. Es fehlen in seiner Ausgabe gerade die für uns wichtigsten Biographien des Kaisers Sigmund, des römischen Königs Albrecht II und K. Fridrichs III. Das Gedruckte ist aber auch durch zu häufige Lesefehler entstellt und daher wenig brauchbar.

Der handschriftliche Nachlass des Acneas Sylvius befindet sich bekanntlich in der Bibliothek der Fürsten Chigi in Rom. Von der böhmischen Geschichte desselben enthält sie zwei Exemplare. Das ältere, im J. 1459 von einem Joh. Ant. Vigevius auf 72 Blatt Pergament in Kleinfolio sehr schön geschrieben, mit Pius II Wappen und andern Verzierungen geschmückt, kann man als das Originalexemplar des Werkes ansehen, da es für den Verfasser selbst geschrieben worden ist. Die römische Editio princeps vom J. 1475 scheint nach ihm veranstaltet worden zu sein. Leider besitzt weder die reiche Bibliothek Chigi, noch irgend eine andere in Rom, die dem Ref. zugänglich gewesen, ein Exemplar dieser Ausgabe; daher konnte eine genauere Vergleichung nicht angestellt werden. Die daraus genommenen Proben stimmen jedoch mit der römischen Ausgabe wörtlich überein. Das zweite Exemplar vom J. 1464 ist für uns ohne Werth.

Ein anderer Codex der Bibliothek Chigi (sign. Q. II, 51 oder 1534) aus dem Anfange des XVI Jahrh. auf Papier in Folio, enthält viele Silesiaca, von welchen Ref. nicht weiss, ob sie alle bekannt sind; die zugleich darin enthaltenen Bohemica (Erzbischof Arnests Leben, Verzeichniss der Herzoge und Könige von Böhmen, der Bischöfe von Prag und Olmütz u. a. m.) besitzen wir in älteren und besseren Abschriften in Böhmen.

10.

Versammlung der naturwissenschaftlichen Section am 17 Dec. 1840.

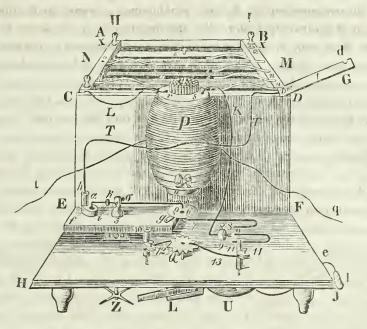
Anwesende: Joh. Presl, v. Kalina, Palacky, Jungmann, Hessler, Spirk, Wolf.

Prof. Hessler zeigte einen von ihm construirten electro-magnetischen Inductions-Apparat und dessen sehr kräftige, physiologische Wirkungen (Erschütterungen).

Diese werden hervorgebracht durch sehr rasch aufeinander folgende Unterbrechungen eines secundären electrischen Stromes, welcher in einem langen und dünnen Kupferdraht durch den Strom eines einzigen kleinen Volta-Elementes oder einer kleinen volta'schen Batterie, der einen kurzen, aber dicken Kupferdraht durchzieht, hervorgerufen wird. Die Erschütterungen, die bei diesem Apparat der Strom eines Zink-Kupferpaares von 15 Zoll Zinksläche veranlasst, sind selbst für den stärksten Mann durchaus unerträglich; lassen sich aber in allen beliebigen Abstufungen bis zu dem geringsten, kaum fühlbaren Grad mässigen, und andererseits durch Anwendung von zwei oder höchstens drei der vorerwähnten Elemente, in ein einziges Paar verbunden, zu einer auch einem geschlossenen Kreise von mehreren Personen unleidlichen Intensität steigern. Diese vielen möglichen Gradationen in der Wirkung des Apparates, dann der Umstand, dass er sehr leicht, auch von jedem Laien und ohne Beihülfe einer zweiten Person zu handhaben, wohlfeil in der Anschaffung und in der Erhaltung, überdiess sehr compendiös und transportabel ist, machen ihn zu ärztlichem Gebrauch, für welchen er auch vorzüglich bestimmt ist, ganz besonders geeignet, um so mchr, als seine Einrichtung nicht bloss den Grad der Körperaffection, sondern auch die Art, den Charakter derselben mannigfaltig zu modificiren gestattet, so dass man es in seiner Macht hat, von der Empfindung, als ob Ameisen durch die Glieder kröchen, zu jener des Auseinanderziehens der Glieder, zu mehr oder weniger rasch aufeinander folgenden und endlich zu stark gesonderten Stössen überzugehen.

Der Apparat zerfällt in folgende drei Haupttheile: I. die den primitiven Strom liefernden volta'schen Paare; II. die den secundären Strom liefernde Inductionsrolle und III. den Mechanismus zur schnellen und immer sich wiederholenden Unterbrechung des letzteren Stromes.

Figur 1, eine Frontansicht des ganzen Apparates vorstellend, macht die nähere Einrichtung dieser einzelnen Theile anschaulich



I. Zu ärztlichem Zwecke reicht man, wie aus dem früher Gesagten erhellet, in allen Fällen mit einem einzigen volta'schen Elemente aus. Dasselbe steht vertical in dem hölzernen viereckigen Kasten (in Lichten 4 Zoll tief, 2 Zoll breit und 5 Zoll lang) ABCDEF, und besteht aus einer, 31/2 Zoll hohen und 41/2 Zoll breiten (am besten) amalgamirten Zinkplatte, die sich in der Mitte zwischen 2 eben so grossen Kupferplatten, und von diesen durch zwei Pappscheiben getrennt, befindet, die eben so viereekig, wie die Kupferund Zinkplatten gestaltet, nur etwa um 2 Linien weniger hoch und breit, und, je nach der gewünschten Stärke der Wirkung des Apparates, mit Salzwasser, mehr oder weniger verdünntem Essig oder aber mit durch zehnfache Wassermenge diluirter Schwefelsäure getränkt und nachher so stark ausgedrückt sind, dass sie nur noch feucht erscheinen. Die dieken sehwarzen Linien a, a der Figur stellen die zwei Kupferplatten und der weissgelassene Streif m stellt die Zinkplatte, von oben gesehen, vor; die vertikal bestrichelten Streifen zwischen jedem a und dem m bedeuten die Pappscheiben. Am obern Rande der Zinkplatte ist eine kleine, aus gehämmertem Kupfer versertigte Feder n' angenietet oder angeschraubt, und an den zwei Kupferplatten sind bei c, c eben solche Federn en, en bart oder mit Silber angelöthet. Auf den obern Flächen der beiden Kastenseitenwände AC und BD sind Messingstreifen aufgesehraubt, auf welchen zwei andere Messingstreisen (1, 2) innig aufliegen, die sieh, wie man bei DG sieht, um eingeschraubte Zapfen bei C und D drehen und vermittelst eines Ausschnittes d am freien Ende unter die ebenfalls eingeschraubten Zapfen I und II und zwar unter den Vorsprung bei x so

hineindrücken lassen, dass sie die Federn n', en und en, deren Enden n, n' gewöhnlich frei in die Höhe stehen, zwischen sich und den auf die Kastenseitenwände AC und BD aufgeschraubten Messingstreifen M N fest einklemmen, wenn man diese Enden der Federn auf M und N andrückt, bevor die Messingstreifen 1, 2 unter I und II hineingedrückt werden. Will man 2, 3 oder vielleicht noch mehrere volta'sche Elemente anwenden, so bringt man diese, genau nach Art der vorher beschriebenen, zusammengesetzten Elemente, neben das eben beschriebene in den Kasten, trennt jedes folgende von dem vorhergehenden durch eine ganz trockene Pappscheibe, lässt alle an die Kupferplatten gelötheten Federn nach einer Seite, z. B. BD und die an die Zinkplatten genieteten Federn nach der entgegengesetzten Seite AC des Kastens sehen, und bringt die Ausschnitte d der Messingstreifen (Schliessen) 1 und 2 unter die Knöpfe 1 und II, so dass nun alle Federn der Kupferplatten sämmtlicher Elemente auf einer Seite z. B. BD und alle Federn der Zinkplatten auf der andern Seite AC des Kastens unter den Schliessen 1 und 2 eingeklemmt und demnach einerseits alle Kupferplatten und andererseits alle Zinkplatten zu einer einzigen Platte, somit alle volta'schen Elemente zu einem einzigen an Grösse ihrer Summe gleichen Elemente verbunden sind. Die Schliesse 1 gibt in jedem Falle den Kupferpol und die Schliesse 2 den Zinkpol der Batterie ab, die hier in der Zeichnung bloss aus 2 Elementen besteht. Um die im Kasten ABCDEF neben einander gestellten Metallplatten und Pappscheiben mit einander in Berührung erhalten oder nach Bedarf (siehe weiter unten) mehr oder weniger aneinander andrücken zu können, ist hinter der letzten Metallplatte ein Brettchen z mit einem Griff in der Mitte zum Herausheben, in den Kasten eingeschoben, auf dessen Mittelpunkt eine durch die Hinterwand des Kastens ABCDEF gehende Flügelschraube einwirkt. Will man von den ursprünglich in Anwendung gebrachten Elementen eines oder mehrere ausser Wirksamkeit setzen, so öffnet man die Schliessen 1 und 2 so weit, bis die Federn der ausser Wirkung zu setzenden Kupfer- und Zinkplatten herausgesprungen und ausser Berülrung mit den Schliessen getreten sind, und schiebt diese nachher wieder unter die Knöpfe I und II ein. Die herausgesprungenen Federn gehen dann frei über 1 und 2 hin und können im Erforderungs-Falle jeden Augenblick unter 1 und 2 wieder eingeklemmt werden.

II. Die Inductionsrelle P besteht aus einer hölzernen Spule von etwa 3½ Zoll Durchmesser und 3½ Zoll Höhe, auf welche zuerst 1 Pfund anderthalb Linien dicken Kupferdrahtes spiralförmig so aufgewickelt ist, dass die einzelnen Windungen durch dazwischen gelegte Seidenbänder isolirt sind, und seine Enden K L bei r und s aus der Holzspule hervorgehen. Ueber diesen dicken Kupferdraht sind 4 Pfund ½ Linie dicken, durch Umspinnen mit Seide wohl isolirten Kupferdrahtes ebenfalls spiralförmig aufgewickelt und die Enden dieser feineren Drahtspirale gehen bei q und t mehrere Schuh weit über den Apparat hinaus. Durch die Holzröhre, welche die obere und untere Spulenscheibe verbindet, geht ein Bündel Y weicher Eisendrähte hindurch, der, 1 Zoll Durchmesser habend, aus Drähten von 1½ Linie Dicke besteht und oben und unten ein Paar Linien

aus der Spule hervorsteht. Die ganze Inductionsrolle wird von der Vorderwand CDEF des Kastens und zwar durch einen in dieser Wand eingezapsten und aus derselben horizontal hevorstehenden Holzarm getragen, indem der Drahtbündel durch ein im Vordertheil u des Armes befindliches, kreisrundes Loch streng hindurch geht und die untere Spulenscheibe auf diesem Vordertheil des Armes aufsitzt. Werden nun die Enden K, L der dicken Kupferdrahtspirale (W) mit den Polen (1, 2) der Batterie in leitende Verbindung gebracht, so erregt der diese Spirale (W) durchziehende primäre volta'sche Strom in der dünnen Kupferspirale (V) einen secundären Strom, dessen Intensität durch die Induction gewaltig erhöht wird, welche der durch den primären Strom gleichzeitig in einen Magnet verwandelte Drahtbündel "Y auf die Spirale (V) ausübt. Was sich zwischen den Enden q, t dieser Spirale befindet, befindet sich im secundären Strom. Ist dies mit dem lebenden menschlichen Körper oder einem Theil desselben der Fall, so erfährt er bei jeder Unterbrechung und Wiederherstellung des primären Stromes (Oeffnen und Schliessen der Kette) eine Erschütterung und in dem Masse als sieh dieses Oeffnen und Schliessen der Kette öfter und in kürzern Zwischenräumen wiederholt, reihen sich auch die einzelnen Erschütterungen zu einer mehr oder weniger unterbrochenen Empfindung an einander. Langsam auseinander folgendes Unterbrechen und Wiederherstellen insbesondere eines starken Stromes hat gesenderte, kräftige Stösse, und sehr rasch folgende Unterbrechungen und Restituirungen insbesondere sehwacher Ströme haben kaum merktich getrennte, schwache Erschütterungen zur Folge, welche, im geringsten Intensitätsgrad, die Empfindung eines Wimmerns, Ameisenkriechens etc. hervorrufen. Die besagten Unterbrechungen und Wiederherstellungen des Stromes werden nun (ad III) durch Einschaltung des Hebels ag oder des um eine vertikale Axe sich drehenden sternförmig ausgezackten Rädchens Q in die Kette bewirkt. Wie dies geschieht soll, nun zuerst für den Hebel und hernach für das Rädchen gezeigt werden.

fg ist ein, 1 Zoll breites, etwa 3 Zoll langes und 3 Linien dickes Brettchen, welches, sich immer parallel bleibend, vermittelst einer durch die Verlängerung EFHI des Kastenbodens hindurch gehende und unten in das Kreuz Z endigende Schraube und vermittelst Führer 3, 4, höher oder niedriger über EFHI gestellt werden kann.

In der Mitte des Brettchens ist eine kleine, am obern Ende gabelförmig getheilte Säule 5 von Bein eingezapft, welche der horizontalen Umdrehungsaxe des Hebelchens $\alpha\varrho$ als Stütze dient. Diese Axe von Stahl endigt beiderseits in feine Spitzen, die mit möglichst geringer Reibung in Grübchen zweier messingner Schräubchen σ laufen, welche horizontal durch die Gabelschenkeln der Säule 5 einander entgegen geschraubt werden können. Das Hebelchen $\alpha\varrho$ ist aus einem etwa $2\frac{1}{2}$ Zoll langen und $\frac{1}{2}$ Linie dieken, weichen Eisendraht verfertigt, und an beiden Enden, etwa 2 Linien lang, rechtwinklicht abgebogen. Das eine abgebogene Ende α taucht in Quecksilber, welches in dem beinernen Napf i enthalten ist, und das andere Ende ϱ steht auf einem horizontalen kreisrunden Kupferscheibehen auf, das an f g befestigt, an der Oberfläche amalgamirt, um

den Mittelpunkt 6 drehbar ist, und von welchem ein angelötheter oder eingeschraubter, gegen das freie Ende gebogener Kupferdraht, 7, 8 ausgeht. Wird nun in die mit dem Quecksilber in i communicirende Bolirung li des Beinnapfes ein Kupferdraht bis ins Quecksilber hinab eingesteckt, dieser Draht andererseits mit dem Kupferpol-1 der Batterie durch Einklemmen oder Einstecken in ein dort befindliches Loch in Verbindung gebracht, und endlich das gespaltene Ende des Drahtes K mit dem Ende 8 des Drahtes 7, 8 dadurch verbunden, dass man dieses Ende 8 in das gespaltene Ende von K einschiebt und die Verbindung dieser Enden durch Aufsetzen der Klemmschraube 9 auf dieselben inniger macht, so ist die Kette geschlossen; der volta'sche Strom der Batterie geht vom Zinkpole durch den Draht L, die dicke Drahtspirale auf der Spule P, verlässt die Spulc bei s, geht durch K, durch den Draht 7, 8 und den Teller g in den Hebel ag und von diesem durchs Quecksilber in den in h eingesteckten, mit dem Kupferpol communicirenden Draht T zum Kupferpol der Batterie. Indem der Strom die dicke Drahtspirale auf der Spule durchzieht, wird der Eisendrahtbündel Y zum Magnet und zieht als solcher das Ende o des leicht beweglichen, eisernen Hebels ao an; dadurch kömmt dieser ausser Berührung mit dem Teller 6, die Kette ist somit geöffnet, der Drahtbündel Y hört auf Magnet zu seyn, lässt den Hebel an wieder auf die Scheibe 6 hinabfallen, so dass nun die Kette vom Neuem geschlossen ist, an von Y wieder angezogen wird und so das Ende p des eisernen Hebelchens fortwährend zwischen dem Teller 6 und dem untern Ende des Drahtbündels Y in Bewegung erhalten wird. Es ist nothwendig, dass die untere Fläche von Y, an welche q immer anschlägt, mit dünnen Papier beklebt werde, damit das Pendelchen nicht etwa in Folge eines geringen, in Y zurückgebliebenen Magnetismus, an dieser Fläche adhärire; ferner muss dass Pendelchen vermittelst des auf demselben verschiebbaren Gewichtchens k genau äquilibrirt sevn. Die Schnelligkeit der Bewegung des Pendelchens wächst mit der Stärke des primitiven Stromes und mit der vermittelst der Schraube Z bewirkten Annäherung desselben an den Eisendrahtbündel.

Beabsichtigt man schwache Erschütterungen und mässigt zu diesem Ende den primären Strom über eine gewisse Grenze, so hört die Bewegung des Pendelchens und somit die ganze physiologische Wirkung des Apparates auf. Diess ist aber niemals der Fall, wenn man anstatt des Eisenhebels a o das sternförmige Rädehen Q in die Kette einschaltet, welches überhaupt in allen Fallen den Vorzug vor dem Hebelchen verdient. Man lässt dann das Brettehen fg mit dem ganzen Hebelmechanismus, den Teller 6 und den Draht 7, 8 hinweg und bringt dafür das um eine vertikale Axe sich drehende, horizontale Rädehen Q und die zwei in die Platte EFHI eingeschraubten Messingsäulen 10, 11 an. Klemmt man nun das Ende o des aus dem Obertheil der Säule 11 hervorgehenden krummen Drahtes vermittelst der Klemmschraube 9 in das gespaltene Ende des Drahtes K einsteckt das untere, jetzt in h besindliche Ende des Drahtes T in die Bohrung in der Spitze der Säule 10 und verbindet, auf aus der Zeichnung ersichtliche Weise, die Säulen 10 und 11 durch die auf Q sedernden Drähte 12 und 13, so ist die Kette wieder geschlossen,

und man braucht nur die Drähte 12 und 13 so anzuordnen, dass die Feder 12 das Rädehen nahe der Peripherie und die Feder 13 dasselbe nahe gegen den Mittelpunkt berührt, und endlich das Rädehen Q sieh schnell um seine vertikale Axe laufen zu maehen, so wird die Kette so oft geöffnet und wieder geschlossen, als der federnde Draht 12 von einer Spitze des Sternrädehens zur andern überspringt. Man hat es demnach durch Aufstecken verschiedener Rädchen mit mehr oder weniger Spitzen oder Einsehnitten an der Peripherie oder auch dadurch, dass man die Spitze des Drahtes 12 auf einer breitern oder sehmälern Stelle der Einschnitte überspringen macht, ganz in seiner Macht, die Sehnelligkeit der Aufeinanderfolge der Unterbrechungen und Wiederherstellungen des primären Stromes beliebig zu modifieiren. Die rotirende Bewegung erhält das Rädehen Q durch ein unter dem Brette EFHI angebraehtes Federtriebwerk, das vermittelst Zahnräder auf die Axe von Q wirkt und vermittelst der Rolle U, die in ihrer tiefen Spur eine lange Darmsaite aufnimmt, aufgezogen wird, indem man diese Darmsaite bei e, so weit es geht, aus dem Bodenbrette hervorzieht. I ist ein, die herausgezogene Saite gespannt erhaltendes Gewiehtchen, durch dessen Vergrösserung oder Verkleinerung die Rotirungsgesehwindigkeit von Q vermindert oder vermehrt werden kann, und bei L sind Windflügel ebenfalls zur Regulirung und Mässigung der Rotationsgeschwindigkeit von Q angebracht. Aus Vorstehendem ergibt sich nun, dass zur Sehwächung der Wirkung des Apparates folgende Mittel zu Gebote stehen: 1. Wahl schwacher Salz - oder Säurelösungen zum Befeuehten der Pappscheiben; 2. Anwendung weniger volta'seher Elemente; 3. Nachlassen der Schraube in der Hinterwand des Kastens; ABCD; 4. Erhöhung der Gesehwindigkeit der Bewegung des Hebels ag oder des Rädchens Q; 5. grössere Annäherung von ag an den Drahtbündel Y, oder Anwendung von Rädehen Q mit mehreren Einsehnitten und 6. Verstellung der Feder 12, so dass sie an schmäleren Stellen der Rädehen-Einschnitte überspringt. Dass das Entgegengesetzte von diesen 6 Punkten die Wirkung des Apparates erhöhe, versteht sich von selbst, so wie dass man an den Enden t, q der dünnern Drahtspirale, die der seeundäre Strom durchzieht, grössere Metallmassen als Conductoren anzubringen habe.

of day it and control for a lateral way of a company of the few orders.

Versammlung der philologischen Section am 23 Dec. 1840.

Anwesende: Šafařik, v. Kalina, Palaeky, Jungmann, Joh. Presl, Hanka, Čelakowsky.

a) Palacky las eine Abhandlung über des ehemaligen Vicelandschreibers von Böhmen, Victorin Cornelius von Wsehrd († 1520) berühmtes Werk: »O präwjch a saudech i o dskäch země České knihy dewatery« (Neun Bücher von den Rechten, Gerichten und der Landtafel des Königreichs Böhmen), worin er über das Entstehen und die Schicksale des Werkes, dann über die mehrfache Bearbeitung oder Recension desselben, nach dem Zeugnisse der Handschriften, aufklärende Auskunft gab.

Ref. bestimmte seinen Aufsatz als Einleitung für die so eben auf Veranstaltung des böhmischen Museums erseheinende Ausgabe des genannten Werkes von Wšehrd.

- b) Šafařik theilte eine von Hrn. Caplan Kreyčj in Budweis eingesandte, im Ganzen wenig befriedigende Antwort mit, betreffend die in Budweis befindliche Handschrift des Cosmas und die Fragmente der Alexandreis, deren Einsicht von den Mitgliedern der Gesellschaft gewünscht worden war.
- c) Čelakowsky las einen Aufsatz über zwei bis jetzt unbeachtet gebliebene, in grammatischer Hinsicht interessante böhmische Handschriften theol. Inhalts aus dem Ende des XIV und dem Anfang des XV Jahrh. in der Prager königl. Universitätsbibliothek.

Die eine dieser Handschriften erscheint vorzüglieh darum einer besonderen Aufmerksamkeit werth, weil sie nieht ohne Grund für ein Werk des gelehrten und frommen Ritters Thomas von Štitny gehalten wird. Ref. hat sich über die weitere Bestimmung seines Aufsatzes dahin geäussert, dass er ihn in der böhm. Museumszeitsehrift abdrueken lassen will.

12.

Versammlung der mathematischen Seetion am 31 Dec. 1840.

Anwesende: Kulik, Seidl, Doppler und Kreil.

a) Hr. Bolzano übersandte einen Aufsatz »Aphorismen über die Physik.«

Ein Absehnitt dieses interessanten Aufsatzes wurde vom Hrn. Doppler vorgelesen. Die Fortsetzung wurde für die nächste Sitzung vorbehalten.

b) Dr. Kulik theilt neu berechnete Tafeln über die Perioden aller Decimal-Brüche für solche Brüche, deren Nenner keinen grössern Factor als 2000 enthält.

Die Zweckmässigkeit dieser Taseln wurde einstimmig anerkannt, und zugleich der Wunseh ausgesproehen, dieselben durch den Druek veröffentlicht zu sehen.

in the state of th

III. Eingelieferte Werke.

A. Von Mitgliedern der Gesellschaft.

- Dr. Matthias Ritter Kalina von Jüthenstein: Belehrungs- und Unterhaltungsblatt für den Landmann und kleinen Gewerbsmann Böhmens. Herausgegeben von der k. k. patriot. ökon. Gesellschaft. Jahrgänge 1838 und 1839, jeder zu 12 Heften in 8°.
- Franz Palacky: Archiv Český, čili staré pjsemné památky České i Morawské. Djl prwý, swazek 1. 2. W Praze 1840. 4°.
- Jos. Jungmann: Slownjk česko-německý Josefa Jungmanna. Pomocj českého Museum. Djlů V. W Praze 1835—1839. 4°.
- Joh. Swatopluk Presl: 1) Nerostopis čili mineralogia. Rukowèt saustawná k poučenj wlastnjmu. Wydal Jan Swatopluk Presl. S 1677 wýkresy na 41 obrazů předstawenými. W Praze 1837. 8°. 2) Časopis technologický gednoty ku powzbuzenj promyslu w Čechách, k rozšířenj užitečných wědomostj w řemeslech, umělostech, obchodu a hospodářstwý domácjm. Redakcj Jana Sw. Presla. Djlu prwnjho swazek 1—5. W Praze 1837—1839. 8°.
- W. Hanka: 1) Mluwnice Polského gazyka, podlé Dobrowského. W Praze, 1839.
 8°. 2) Prawopis Český. Wydánj páté. W Pr. 1840. 16.
- J. F. Hessler: Jahrbuch für Fabrikanten und Gewerbtreibende, Physiker, Techniker, Pharmaceuten und Oekonomen; enthaltend: die Fortschritte, Verbesserungen und Ersindungen im Gebiete des Fabrikswesens, der Künste und Gewerbe, der Physik und Chemie, im Verlaufe des Jahres 1838. Verfasst von J. F. Hessler. Jahrgang 1838. 1te bis 5te Lieferung. Herausgegeben vom Vereine zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen. Prag 1838—1839. 8°.
- Karl Kreil: Osservazioni sull' intensità e sulla direzione della forza magnetica, istituite negli anni 1836, 1837, 1838 all' J. R. osservatorio di Milano, da Carlo Kreil e Pietro della Vedova. Milano 1839. 8°.
- C. A. Peschek: 1) Handbuch der Geschichte von Zittau. Von M. Christian Adolph Peschek. 2 Theile. Zittau 1834—1837, 8°. 2) Kleine Chronik des Oybins. Von M. Christian Adolph Peschek. Zittau, 1839, 8°.

- J. K. Freiesleben: Magazin für die Oryktographie von Sachsen. Ein Beitrag zur mineralogischen Kenntniss dieses Landes und zur Geschichte seiner Mineralien. In freien Heften herausgegeben von Johann Karl Freiesleben. 1—6 Heft in 2 Bänden, 7 8. 9. und 10. Heft. Freiberg 1828—1839. 8°.
- Jos. Chmel: 1) Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, im Interesse der Geschichte, bes. der österreichischen, verzeichnet und excerpirt von J. Chmel. Wien, 1840, 1. Bd. gr. 8. 2) Regesten des röm. Kaisers Friedrich III von 1452—1493. Wien, 1840. 4°.
- Barth. Kopitar: Hesychii glossographi discipulus et epiglossista Russus etc. Wien, 1840, gr. 8.

B. Von anderen gelehrten Gesellschaften.

- K. preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin: 1) Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus den Jahren 1835—1838. Berlin 1837—1839. 4°. 2) Berichte über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der k. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Monate Juli 1837 bis Juni 1840. Berlin. 8°.
- Geologische Gesellschaft in Paris: 1) Mémoires de la Société géologique de France. Tome I. II et III. Paris 1833—1839. 4°. 2) Bulletin de la Société géolologique de France. Tome VII. VIII. IX.-X. Paris 1835—1839. 8°.
- K. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen: 1) Mémoires de la société royale des antiquaires du Nord. 1836—1837. Copenhague 1838. 8°.
 2) Annaler for nordisk Oldkyndighed, 1836—1838. 2 Bde. 8. 3) Hugsvinnsmål, Brot af Placidusdrápu, Olafs drápa Tryggvasonar, und andere kleine Anzeigen mehr.
- K. bayrische Akademie der Wissenschaften in München: 1) Abhandlungen der philosophisch-philologischen Klasse der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften. 1. Band und 2. Bandes 1. Abth. München 1835—1837. 4°. 2) Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Klasse der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften. 2 Band. München 1837. 4°. 3) Abhandlungen der historischen Klasse der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften. 2ten Bandes 1ter Theil. München 1837. 4°. 4) Gelehrte Anzeigen. Herausgegeben von den Mitgliedern der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. 1—5 Band. München 1835—1837. 4°.

- K. k., patriotisch vonomische Gesellschaft in Böhmen wihre Wirthschaftskalender in Javon den Jahren 1838-1841. A nach in mil seh no in I han nedersell
- K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn: 1) Mittheilungen der k. k. Mähr.- Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. Jahrgang 1836 u. 1837 in 8 Heften. Brünn. 4°. 2) Landwirthschaftskalender auf das Jahr 1836 u. 1837, herausgegeben von der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. Brünn. 4°.
- Voigtlaendischer Alterthumsverein: 1) Zwölfter und dreizehnter Jahresbericht des Voigtländischen alterthumsforschenden Vereines. Vorgetragen von Friedrich Alberti. Gera. 8. 2) Variscia. Mittheilungen aus dem Archive des Voigtländischen alterthumsforschenden Vereins. Im Auftrage des Vereins-Directorii und in Verbindung mit Dr. Julius Schmidt herausgegeben von Friedrich Alberti. 4te Lieferung. 8.
- Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz: 1) Scriptores rerum Lusaticarum. Sammlung ober- und niederlausitzischer Geschichtsschreiber. Herausgegeben von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

 1. Band, 1. und 2. Lieferung. 2. Bandes 1. Liefrg. Görlitz, 1837—1839. 8°.

 2) Neues Lausitzisches Magazin. Herausgegeben von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften durch deren Secretair J. Leop. Haupt. (Fortsetzung der früheren Sendungen.)
- Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover: 1) Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben von Dr. Adolph Broennenberg. Jahrgang 1838 und 1839 zu 4 Heften. Hannover, 1838 u. 1839. 8°. 2) Erste, zweite und dritte Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1836—1838. 8°.
- Königl. sächsischer Alterthumsverein in Dresden: 1) Erster Bericht über die Begründung eines Museums vaterländischer Alterthümer und Kunstwerke in den Kreuzgängen des Doms zu Freiberg. Nebst Einladung zu ferneren Unterzeichnungen. Dresden, 1837. 8°. 2) Hinweisungen auf Kunstwerke aus der Vorzeit: Den Alterthumsfreunden in Sachsen gewidmet von Quandt. Dresden, 1831. 8.

- Historischer Verein zu Bamberg in Oberfranken: 1) Zweiter Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg in Oberfranken in Bayern. Nebst Jakob Ayrers Bamberger Reimchronik vom J. 900—1599 mit J. Hellers Anmerkungen. Bamberg 1838. 8°. 2) Geschichte der Burg und des Rittergutes Rabenstein von Paul Oesterreicher. Herausgegeben von dem historischen Vereine des Obermainkreises. 3) Dritter Bericht u. s. w. Bamberg, 1840. 8°.
- Linzer Museal-Verein: 1) Vierter Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, Linz, 1840. 8°. 2) Das Linzer Musealblatt vom J. 1839 compl. und 1840 Jan. bis Juni.

C. Von anderen Gebern und Verfassern.

- Vom k. k. Landespraesidium, als ein allerhöchstes Geschenk Sr. Majestät des Kaisers: Vom Ackerbaue und von dem Zustande der den Ackerbau treibenden Classen in Irland und Grossbritannien. Wien, 1840, 2 Bde. in 8°.
- Von Sr. k. Hoheit dem Grossherzog Paul Friedrich von Meklenburg-Schwerin: Friderico-Francisceum oder Grossherzogliche Alterthümersammlung aus der altgermanischen und slavischen Zeit Meklenburgs zu Ludwigslust, erläutert von G. C. Friedrich Lisch. Leipzig, 1837. Fol.
- Franz Graf v. Hohenwart: Wegweiser für die Wanderer in der berühmten Adelsberger und Kronprinz Ferdinandsgrotte bei Adelsberg in Krain. Herausgegeben von Franz Grafen von Hohenwart. Als Erklärung der von Herrn Alois Schaffenrath, k. k. Kreis-Ingenieur in Adelsberg, gezeichneten Ansichten dieser Grotte. Wien, 1830. Fol.
- Friedrich Portal in Paris: Les Couleurs symboliques dans l'antiquité, le moyenâge et les temps modernes par Frédéric Portal. Paris 1837. 8°.
- Karl Eduard Hammerschmidt: Ueber einen neuen durch Gabriel v. Hertelendy erfundenen Apparat zur Bohrung artesischer Brunnen. Wien, 1836.
- Med. Dr. E. Altschuhl: 1) Vollständiges Recepttaschenbuch der praktischen Augenheilkunde von E. Altschuhl. 2 Bändchen. Wien 1837. 2) Miscellen aus dem gesammten Gebiete der theoretischen und praktischen Medicin von Dr. Altschuhl. Prag 1838.

- Anton E. von Kraus: 1) Versuch, die Staatswissenschaft auf eine unwandelbare Grundlage festzustellen. Von einem Staatsmanne. Wien, 1835. 8°. 2) Geist der österreichischen Gesetzgebung zur Aufmunterung der Erfindungen im Fache der Industrie, mit vergleichenden Bemerkungen über den Geist der englischen, französischen und nordamerikanischen Patentgesetzgebung, von dem kais. österr. wirklichen Hofrathe Anton Edlen von Kraus. Wien 1838.
- Prof. Elice in Genua: Istruzione sui parafulmini. Lettera del Sig. Professore Elice al P. C. Dentone. Genova, 1839.
- Johann Kachler: Alphabetisch tabellarisch scientifisches Samenverzeichniss von Johann Kachler etc. Wien 1839.
- Dr. Wilh. R. Weitenweber: Beiträge zur gesammten Natur- und Heilwissenschaft, herausgegeben von Dr. Wilh. Rud. Weitenweber. III Band, Hft. 1. 2. 3. IV Band, Hft. 1. 2. Prag, Leitmeritz und Teplitz 1838—1839.
- J. C. A. Dreverhoff: Meteorologische Beobachtungen zu Zittau in der k. sächs. Oberlausitz im Jahre 1837 und 1838 aufgezeichnet von J. C. A. Dreverhoff. Eilfter und Zwölfter Jahrgang. Zittau 1838—1839.
- K. K. Studienhofcommission: Memorie dell' imperiale reale istituto del regno Lombardo-Veneto. Milano 1838.
- Dr. Joh. Aug. Grunert: 1) Elemente der Differential- und Integralrechnung, zum Gebrauche bei Vorlesungen. Leipzig, 1837, 2 Bde. 2) Beiträge zur reinen und angewandten Mathematik, 2 Bde., Brandenburg, 1838—40, in 4°.
- Prof. D. Fedor Possart: 1) Das Königreich Polen und der Freistaat Krakau. Von Prof. Dr. P. A. F. K. Possart, Prof. Jos. Lukaszewicz und Dr. Adolph Mulkowsky. Stuttgart 1840.
 2) Das Kaiserthum Russland. Von Prof. Dr. P. A. F. K. Possart. Erster Theil. Statistik. Stuttgart 1840.
- J. Krieger: Versuch einer Theorie der Töne. Pressburg 1840. 8°.
- Dr. J. C. Kröger: Reise durch Sachsen nach Böhmen und Oestreich. 2 Bde.
- Ant. Ritter von Spaun: Heinrich von Ofterdingen und das Niebelungenlied. Linz, 1840. 8°.
- Dr. Ant. Schuller: Die Annahme an Kindesstatt nach den Grundsätzen des österr a. b. Gesetzbuchs. Wien, 1837. 8°.
- Karl J. Schmidt: Beiträge zur Statistik von Mähren und Schlesien. Brünn, 1840. 4.0

en Plantos emis anticolor de la lace de lace de la lace de lace de

IV. Todesfälle der Mitglieder.

A. Aus der Zahl der Ehrenmitglieder.

Unter den Verlusten, welche die Gesellschaft in den letzten fünf Jahren erlitt, müssen wir vor allen den Tod unseres im In- und Auslande gleich hochverehrten Ehrenmitglieds, Grafen Kaspar von Sternberg († 20 Dec. 1838) bedauern. Derselbe hatte eben so, wie vorhin sein Vetter, Franz Graf von Sternberg-Manderscheid, an allen Verhandlungen der Gesellschaft, einem ordentlichen Mitgliede gleich, thätigen Theil genommen. Seine um das Vaterland und den Staat, so wie um die Wissenschaften selbst erworbenen Verdienste, wird eine aus den besten Quellen geschöpfte und im nächsten Actenbande in Verbindung mit der des Grafen Franz Sternberg herauszugebende Biographie näher zu bezeichnen suchen.

B. Aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder.

Am 14 Juni 1840 starb in Prag der k. k. Rath und Prof. Maximilian Millauer, dessen vom ordentl. Mitgliede Dr. Spirk verfasster Nekrolog hier nachfolgt.

C. Aus der Zahl der auswärtigen Mitglieder.

Herr *Thomas Dolliner*, k. k. wirkl. Hofrath, Doctor der Rechte, emeritirter Professor des römischen Civil- und Kirchenrechtes an der Wiener Universität, Beisitzer der k. k. Hofcommission in Justiz-Gesetzsachen, starb am 15 März 1839 in Wien. Sein vom ord. Mitglied Ritter *Kalina* verfasster Nekrolog folgt hier nach.

Herr Joseph Johann Edler von Littrow, Director der k. k. Sternwarte, öffentl. ord. Professor der höheren Astronomie an der k. k. Universität zu Wien, Ritter des kais. russ. Annenordens 2ter Klasse, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, geboren zu Bischof-Teinitz in Böhmen am 13 März 1781, starb in Wien am 30 Nov. 1840. Einen kurzen Nekrolog desselben liefert die Augsburger allmeine Zeitung vom 24 — 25 Januar 1841.

Nekrolog

des

ordentlichen Mitgliedes der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften

Xaver Maximilian Millauer,

Capitulars des Cistercienserstiftes Hohenfurt, Doktors der Theologie, k. k. Rathes und Professors der Pastoral-Theologie, Seniors der theologischen Herren Professoren, Examinators der Candidaten zu Curatbeneficien in der Prager Erzdiöcese, Historiographen der theologischen Facultät, correspondirenden Mitgliedes der k. k. mährischschlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, wirkenden und Ausschussmitgliedes der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, emerit. Decans der theologischen Facultät und Rector magnificus der Prager Universität.

Xaver Maximilian Millauer wurde am 17. December 1784 in der königl. Berg- und Kreisstadt Budweis in Böhmen geboren. Sein Vater war damals Sekretär, seit 1818 ältester Rath bei dem dortigen Magistrate und zugleich Landes - Advokat. Seine Mutter Anna, eine Tochter des Prager Advokaten Joh. Nep. Faltin, starb am 19. März 1828. Ob Millauer's Vater aus dem alten und edlen böhmischen Geschlechte der Milauer von Mila herstamme, ist zwar nicht erwiesen, für das Gegentheil sprechen aber auch keine Gründe, und eine unläugbare Thatsache ist es, dass der Milauer von Mila in der königlichen böhmischen Landtafel und in den Akten der Lehntafel oft erwähnt wird, und dass die Dörfer Milau, vom Volke gewöhnlich Miloh genannt, und Mila, im Pilsner Kreise unfern von der Ruine Pfrimberg (Přimda) liegen.

Von des Vaters älteren Brüdern war der eine Anton, zuerst Lektor der Theologie, dann Prior im Dominikanerconvent zu Znaym; der zweite Joseph, Mitglied des Ordens der Priester der frommen Schulen in Mähren. Die Priester desselben Ordens am Gymnasium zu Budweis unterrichteten Millauer in den Gegenständen der Normal- und Gymnasialklassen. Mit dankbarer Anerkennung erinnerte sich der Zögling stets der eifrigen Bemühungen der Leiter seiner Bildung, insbesondere aber der unverdrossenen und uneigennützigen vielseitigen Nachhilfe und Unterstützung, der er sich von Seite des damaligen Lehrers der Poetik, Albert Eglseer, erfreute, und durch die es ihm möglich ward, unter 16 Schulgenossen das erste Prämium zu erringen.

Ausgerüstet mit dieser, seine ausgezeichneten Fähigkeiten und seinen rühmlichen Fleiss beurkundenden Empfehlung, und versehen mit einer Maschkotischen, ihm jure loci ertheilten Stiftung von jährlichen 35 fl., die er seit der ersten Grammatikalklasse genoss, betrat er im Oktober 1799 seine akademische Laufbahn an der Prager k. k. Karl-Ferdi-

nands-Universität. Nebst dem, dass er den damals vorgeschriebenen ordentlichen Gegenständen des philosophischen Studiums in dreijährigem Lehrkurse oblag, widmete er sieh auch einigen ausserordentlichen Fäehern desselben; aus diesen sowohl als aus jenen erhielt er in Folge seiner thätigen Verwendung bei allen öffentlichen Prüfungen stets die Vorzugsklasse. Glücklich konnte sieh der Jüngling über einen so glänzenden Erfolg seines wissenschaftlichen Bestrebens preisen, aber wohl noch glücklicher über das Zeugniss seines Gewissens, dass er am Ende seines philosophischen Studiums weder ein einziges jugendliches Versehen vor dessen Richterstuhle zu verantworten, noch eines in physischer oder geistiger Beziehung zu bedauern hatte. Möehte er doch recht viele Genossen eines gleichen Glückes haben! Die Hauptstadt ward Millauer mit allen ihren sinnlichen Reizen und Gelegenheiten nicht gefährlich, denn seine ächte Frömmigkeit, sein nur ernsten Beschäftigungen holder Sinn verliehen ihm Kraft zum muthigen Widerstand.

In Prag befanden sich um diese Zeit mehrere Zöglinge des Hohenfurter Stiftes an der Universität, um unter der Aufsicht des H. Xaver Falk, Kapitulars desselben Stiftes, Doktors der Theologie und k. k. öffentlichen ordentlichen Professors der Dogmatik an der Prager Hochschule, ihrer wissenschaftlichen Bildung obzuliegen. Da Millauer persönlich mit diesen bekannt war, und von Kindheit her eine Vorliebe für den geistliehen Stand, und insbesondere für den des Zisterzienser-Ordens im genannten Stifte hegte, so entschloss er sich, am Scheidewege der Berufswahl im Jahre 1802, zum Eintritte in diese Abtei. Um den Zweck zu erreichen, wandte er sich nach erhaltener Einwilligung seiner Eltern an Professor Falk, diesen scharfsichtigen Beurtheiler der akademischen Jugend, und ohne die geringste Beanständigung sah er seinen Wunsch erfüllt; seine Einkleidung fand am 13. November desselben Jahres statt. Nach Vollendung des Probejahres im November 1803 kam Millauer abermals nach Prag, und zwar in das oben erwähnte, unter Prof. Falk stehende Institut, um sich an der Universität den Gegenständen des ersten theologischen Jahrganges zu widmen. Durch ein bösartiges Nervenfieber wurde er im Jahre 1804 vom 4. März bis Anfang Mai, und durch einen Rückfall bis Anfang Juni an das Krankenlager gefesselt.

Seiner Jugend und seiner durch keine übermässigen Genüsse geschwächten Lebenskraft in Verbindung mit ärztlicher Hilfe und treuer Pflege verdankte er seine Rettung. Um sich schneller zu erholen, begab er sich zu Bekannten nach Liboch, und verweilte sechs Woehen im Schoosse der so heilkräftigen Natur. Die daselbst erhaltene unerwartete Kunde von dem sehnellen Tode seines verehrten Vorstehers Prof. Falk erschütterte ihn tief, und erfüllte ihn, der Fortsetzung seiner theologischen Studien wegen, besonders aber wegen der Art und des Ortes derselben, mit banger Besorgniss. Durch diesen auf die langsam zurückkehrenden Kräfte nur nachtheilig einwirkenden Umstand ward er in seinen Studien nicht wenig gehemmt; dennoch gelang es ihm, aus sämmtlichen Gegenständen die Vorzugsklasse zu erhalten. Nachdem Millauer theils an der im J. 1803 errichteten Budweiser theologischen Diöcesan-Lehranstalt, theils in Prag, die theologischen

Studien fortgesetzt hatte, unterzog er sich im J. 1806 am 27. Juli zur besonderen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten der zur Erlangung des theologischen Doktorates allerhöchst vorgeschriebenen strengen Prüfungen aus der Moral- und Pastoraltheologie, der Katechetik und Pädagogik. Auf eine so rühmliche Weise hatte Millauer nicht nur die vorgeschriebenen Studien vollendet, sondern auch noch ein Werk der Uebergebühr geleistet. Schon war er mehrere Jahre im Orden, und dieser hatte, im vollen Zutrauen zu dessen Beständigkeit, die Ablegung der feierlichen Gelübde von ihm nicht verlangt, als endlich er selbst um Zulass zu diesem feierlichen Akte anhielt. Dieser fand am 2. Nov. 1806 im Beiseyn seiner guten Eltern statt, wobei er sich den Namen Maximilian wählte. Kurz darauf wurde er von seinem H. Abte Isidor Deutschmann bestimmt, in der eigenen theologischen Lehranstalt des Stiftes die Kirchengeschichte und das Kirchenrecht vorzutragen. Er that dies als provisorischer Professor mit so vielem Eifer und so grosser Anstrengung, dass ihn ein hitziges Gallsieber am 7. Jänner 1807 auf das Krankenbett warf, und Monate lang daran kettete. Wieder genesen, und durch den Gebrauch der Umlowitzer Heilquelle gestärkt, vermochte er es, im Oktober 1807 zu Prag mit gleich gutem Erfolge nicht nur der strengen, zur Erlangung des Doktorates nothwendigen, sondern auch der schriftlichen und mündlichen, zur Erhaltung der häuslichen Lehranstalt erforderlichen Konkurs-Prüfung aus der Kirchengeschichte und aus dem Kirchenrechte sich zu unterziehen. In demselben Jahre wurde Millauer mit Nachsicht von 13 Monaten, die ihm zum kanonischen Alter fehlten, am 25. November in der Budweiser bischöflichen Hauskapelle zum Priester geweiht. Das erste heilige Messopfer brachte er dem Allmächtigen am 8. December in der Kirche seines Stiftes im Beiseyn seiner theuercn Eltern, Geschwister, Verwandten und Bekannten, unter grossen Feierlichkeiten dar.

Um auch mit der praktischen Scelsorge vertraut zu werden, begab sich Millauer mit Einwilligung seines hochw. Vorstehers im Juli 1808 als zweiter Kaplan nach dem bei Gratzen liegenden Wallfahrtsorte Brünnel. Eine gedoppelte Gemeinde, Kirche und Schule, so wie die zahlreichen dahin wallenden Gläubigen, nahmen seine Thätigkeit nicht wenig in Anspruch, mehrten aber auch bedeutend seine Erfahrungen und praktischen Kenntnisse. — Am 16. Mai 1809 erhielt er wegen seiner Kenntniss der deutschen und böhmischen Sprache vom hochwürdigen Ordinariate den Austrag, sich als Feldkaplan zu den drei zur Vertheidigung des Vaterlandes errichteten Klattauer Landwehr-Bataillons zu begeben. Auch in diesem schwierigen für Millauer ganz neuen Wirkungskreise bestrebte er sich, den Pslichten desselben bestens zu entsprechen.

Nach Auflösung der Landwehr im Jahre 1810 vertrat er durch einige Monate an der Pfarre Payreschau bei Budweis die Seelsorgerstelle.

Hier bereitete er sich zu den letzten zwei strengen Prüfungen aus dem gesammten Bibelstudium und aus der Dogmatik vor, denen er sich am 7. und 30. August dieses Jahres unterzog. Am 23. November gl. J. hielt er seine feierliche Inaugural-Disputation, worüber die hohe Landesstelle dem H. Abte das hohe Wohlgefallen zu erkennen gab.

Am 27. erhielt er im grossen Carolinsaale zu Prag das Doktorat der Gottesgelehrtheit. Inzwischen war die höhere Bestättigung über die Errichtung der Hohenfurter theologischen Lehranstalt angelangt, und Millauer eröffnete seine Vorlesungen über Kirchengeschiehte und Kirchenrecht an derselben im Jahre 18¹⁰/₁₁.

Um dem Wunsche des II. Abtes zu entsprechen, tauschte er schon im folgenden Jahre diese Fächer mit jenen der Moral, Pastoral, Katechetik und Pädagogik um, wobei ihm die Auszeichnung zu Theil ward, von der gesetzlichen schriftlichen und mündlichen Konkursprüfung befreit zu werden. Nebenbei versah er auch seit 1810 das Amt eines Bibliothekars und Archivars im Stifte, und seit 1812 auch jenes eines Sekretärs des H. Abtes, und des in den österreichischen Stiften so genannten Gastmeisters.

Im J. 1813 besuchte Millauer das oberösterreichische Stift der regulirten Chorherren zu St. Florian, und lernte den dortigen Pfarrer und rühmlich bekannten Geschichtschreiber, Herrn Franz Kurz, kennen. Dieser fachte die schon sehr zeitlich rege gewordene Vorliebe Millauers für vaterländische Geschichte, Diplomatie, Heraldik, Numismatik, Genealogie und Archäologie in hohem Grade an; zwischen beiden entstand von dieser Zeit an ein Briefwechsel und persönlicher Verkehr.

In Gesellschaft des II. Hier. Stephan Lichtblau, frühern Stiftsbibliothekars, Archivars und Sekretärs, besuchten sie im Herbste 1814 die wichtigen Archive zu Wittingau, Budweis uud Krumau. Dieses ihre Erwartung weit übertreffenden Unternehmens erwähnt Kurz in der Vorrede zu seiner Schrift: » Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I. Linz, Hasslinger 1816.« In derselben Vorrede äussert sich Kurz über Millauer mit folgenden Worten: »Bleibt dieser junge eifrige Mann der historischen Fahne getreu, zu der ihn eine grosse Vorliebe hinzog, so sind wir zu schönen Hoffnungen berechtiget, welche seine glücklichen Talente erregen.«

Durch die gleichfalls im Herbste des Jahres 1814 geschehene Versetzung des Lehrers der Pastoral an der Prager Universität, H. Canonicus Fr. Faulhaber, an die Wiener Lehrkanzel desselben Gegenstandes, wurde die zu Prag erledigt, und zu ihrer Besetzung ein öffentlicher Konkurs am 13. und 14. December d. J. in Wien und Prag bestimmt. Eine öffentliche theologische Lehrstelle an der vaterländischen Hochschule gehörte sowohl zu Millauers eigenen Wünschen, als zu jenen seines H. Abtes; von diesem ausdrücklich zur Theilnahme am Konkurse aufgemuntert, entschloss er sich leicht, sich demselben zu unterziehen, und zwar kraft einer besonderen höheren Bewilligung an dem von seinem Stifte blos 4 Meilen entfernten k. k. Lyceum zu Linz.

Sein Konkurschaborat wurde an der Wiener Universität eines ungetheilten Vorzugs gewürdiget, selbst das allgemeine Gerücht bezeichnete Millauer als Faulhabers Nachfolger, und mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni 1815 ward ihm das Lehramt der Pastoraltheologie an der Universität zu Prag verliehen. Nachdem er den seierlichen Diensteid am 26. Oktober d. J. abgelegt hatte, eröffnete er am 7. November mit einer zweckt mässigen Rede, seine Vorlesungen.

. Innigst freute sich nun Millauer in dieser für Kirche und Staat höchst wichtigen Stellung im Vereine mit Männern wirken zu können, von denen drei, nämlich die HH. Fritsch, Ullmann und Ditrich, einst seine Lehrer waren; einer (Prof. Cron) als Kapitular des Stiftes Ossek, sein Ordensbruder, ihn zum Doktor der Theologie promovirt hatte, und einer (Prof. Koppmann, Kapitular des Prämonstratenser Stiftes Tepl) ehemals sein Schulfreund war. Zu kämpfen hatte er allerdings mit mehreren Schwierigkeiten, die sich an der Prager Universität schon zum Theil aus der grösseren Zahl der Zöglinge für den Professor der Pastoral ergeben, da mit jedem Einzelnen derselben homiletische, seelsorgliche und liturgische Uebungen vorgenommen werden sollen. Ferner muss nach den bestehenden Einrichtungen die Theorie der Pastorale in lateinischer Sprache vorgetragen werden, während bei diesen Uebungen die böhmische und deutsche angewendet wird. Ucberdiess ist mit dieser Lehrstelle die unentgeltliche Examinatur der Kandidaten für Kuratpfründen verknüpft, und erfordert, theils wegen der grossen Ausdehnung der Erzdiöces, theils wegen der häufigen jährlichen Pfarrkonkursc, denen sich die Priester aus den übrigen vaterländischen Diöcesen zu unterziehen pflegen, nicht geringe Anstrengung. Dessen ungeachtet benahm sich Millauer schon im ersten Jahre seiner Amtsthätigkeit auf solche Weise, dass er sich die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Untergebenen erwarb. Als Beweis hievon diene folgende Thatsache. Als H. Faulhaber, Prof. der Pastorale, im J. 1816 zum k. Leitmeritzer Kanonikate befördert ward, hatte das k. k. theologische Direktorat den Auftrag, den Prager Prof. der Pastorale Max. Millauer zu vernehmen, ob er sich um diese Lehrkanzel in Kompetenz setzen wolle. Da Millauer Anstand nahm, sich verneinend zu erklären, fügte das theologische k. k. Direktorat unter dem 25. November d. J. der Erklärung Millauers folgende Acusserung bei: »Unterzeichneter muss die Wahrheit der vom Bittsteller angeführten Daten bestättigen: ja er hält es für strenge Pflicht, noch beizufügen, dass die erledigte Wiener Lehrkanzel der Pastoral-Theologie durch diese Uebersetzung keinen Nachtheil leiden würde; denn Prof. Millauer ist ein unverdrossener, thätiger Lehrer, welcher schätzbare Kenntnisse und Erfahrungen besitzt, mit bedächtlicher Auswahl seine Vorträge ordnet, und den geordneten Gegenstand gefällig vorträgt. Nicht nur ein untadelhafter, eines Priesters würdiger Lebenswandel, sondern auch gebildete Sitten im Umgange, empfehlen ihn sehr vortheilhaft. Er hat sich hier durch seine empfehlungswürdigen Eigenschaften die allgemeine Achtung erworben, und er würde sie mit allgemeinem Bedauern mit sich nehmen.« Diesc Aeusserung wurde von der hohen Landesstelle mit folgenden Worten einbegleitet: »Das geh. Gubernium macht es sich zur eigenen und angenehmen Pflicht, die vom theologischen Studiendirektorate angerühmten und vorzüglichen Eigenschaften des Prof. Millauer als durchaus wahrliaft zu bestättigen, und selbe der hohen Würdigung anzuempfehlen.«

Der Prager Universität konnte es demnach nur angenehm und erwünscht seyn, dass Prof. Millauer dem später für diese Wiener Kanzel öffentlich ausgeschriebenen Konkurs sich nicht unterzog. Diese öffentliche Anerkennung seiner Verwendung steigerte nur

seine litterärische Thätigkeit. Er übersetzte zum Besten seiner Zuhörer das Reichenbergersche Lehrbuch in das Lateinische, hiedurch erhielt er eine Grundlage zu den Vorlesungen in derselben Sprache, in welcher sie gehalten werden mussten, und beseitigte das der wissenschaftliehen Bildung so viel Zeit raubende Diktiren. Die Erholungsstunden widmete er vaterländiseh-historisehen Forsehungen und Arbeiten, durch welche sieh öfterer Brieswechsel mit heimischen und fremden Gelehrten entspann, oder der bereits eingeleitete fleissig fortgesetzt wurde. Zu diesen gehören die k. k. Hofräthe Hammer und Hormayer, André, Stramberg zu Coblenz; zu jenen Horky in Mähren, der schon oben erwähnte Kurz und Andere. Die übrige äusserst kurz bemessene Zeit widmete er der Besorgung mannigfaltiger, sein Stift betreffender Geschäfte, wozu ihm dasselbe mit unbeschränktem Zutrauen eine unbedingte Vollmacht ertheilt hatte. Im J. 1817 fand sich das h. Landesgubernium bewogen, an Prof. Millauer die Bearbeitung der Geschichte der theologischen Fakultät zu übertragen. Ueber diesen Gegenstand verfasste er, als Historiograph der erwähnten Fakultät, trotz dem gänzlichen Abgang erspriesslicher Vorarbeiten, ein durch systematische Anordnung und ersehöpfende Ausführlichkeit schätzbares, des Druekes würdiges Werk, dessen Herausgabe man hoffend entgegen sieht.

Auch die k. k. Mährisch-Schlesische Gesellsehaft zur Beförderung des Aekerbaues, der Natur- und Landeskunde, erwählte ihn, nachdem ihr mehrere Arbeiten Millauers bekannt geworden waren, im J. 1818 einstimmig zu ihrem korrespondirenden Mitgliede. Wie sehr er er dieser Ehre würdig zu werden trachtete, beurkunden die meist im Hesperus des H. Wirthschaftsrathes André gelieferten Beiträge. — In demselben Jahre ersuchte der hoehlöbliehe Landesausschuss der Herren Stände des Königreichs Böhmen in einer auszeichnenden Zuschrift den Prof. Millauer, sieh dem Gesehäfte der Fortsetzung der durch Pubitschka angefangenen chronologischen Gesehiehte Böhmens zu unterziehen. Dieses ehrenvolle Anerbieten sah er sich aber durch seine häufigen, oft gedrängten Geschäfte gezwungen, höfliehst abzulehnen.

Zu dem im J. 1816 ersehienenen »Schulfreunde Böhmens,« einer zur besseren Dotirung von Schullehrern und ihrer Witwen herausgegebenen Quartalschrift, hatte sich Millauer freiwillig zu Lieferungen von Aufsätzen entschlossen. Hierüber wurde er durch folgendes hohe Gubernialdekret erfreut, welches er nicht sowohl für die Belohnung eines bereits erworbenen Verdienstes, als vielmehr für die Einladung zu dessen Erwerbung ansah. »Die Landesstelle hat aus den Heften des Schulfreundes mit Vergnügen entnommen, dass Herr Professor aus eigenem lobenswürdigen Antriebe, gemeinnützige und belehrende Abhandlungen an die Redaktion des Sehulfreundes geliefert, und sieh dadurch um die Zweeke dieser vaterländischen Quartalsehrift wesentlich verdient gemaeht hat. —Die Landesstelle zählt es zu ihrer angenehmen Pflicht, dem Herrn Professor hierüber ihr besonderes Wohlgefallen zu erkennen zu geben.«

Als im J. 1818 mittelst eines allgemeinen Aufrufes Sr. Excellenz des damaligen, um vaterländische Wissenschaft und Kunst so hochverdienten Oberstburggrafen Böhmens,

H. Grafen von Kolowrat, der Grund zum Nationalmuseum Böhmens gelegt war, säumte Millauer nicht, an diesem herrlichen, in sich und in seinen Folgen wichtigen Unternehmen, auf so thätige Weise den innigsten patriotischen Antheil zu nehmen, dass er von der provisorischen Direktion desselben im J. 1819 zum Mitsammler der einzelnen Beiträge in Prag, im J. 1822 erst zum wirkenden Mitgliede, dann zum Ausschussmitgliede; im J. 1823—1824 zum provisorischen, gleich darauf zum wirklichen Geschäftsleiter dieses vaterländischen Institutes ernannt wurde.

Die eifrige, vielfach erprobte literärische Thätigkeit Millauers konnte der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften nicht unbekannt bleiben, sie glaubte dieselbe auf keine entsprechendere Weise würdigen zu können, als dass sie ihn in der am 6. Juni 1819 abgehaltenen ordentlichen Sitzung in die Zahl ihrer ordentlichen Mitglieder aufnahm. Als solches strebte er mit regem Eifer sowohl durch zahlreiche, in den betreffenden Abhandlungen vorkommende wissenschaftliche Arbeiten, als auch durch zweimalige Verwaltung des Direktorates die Interessen der Gesellschaft bestens zu fördern. Ein gewiss woh! begründeter Anspruch auf die ihm dasür schuldige dankbare Anerkennung von Seite eines Vereins, dem kein wahres Verdienst im Gebiete der Wissenschaft und Kunst gleichgültig seyn kann. Aus demselben Grunde glaubte auch die k. k. Universität einem so würdigen und ausgezeichneten Mitgliede, als Prof. Millauer war, der bereits in den Jahren 1820 und 1826 das Amt eines Dekans der theologischen Fakultät mit rühmlicher Umsicht, Besonnenheit und pünktlicher Ordnungsliebe bekleidet hatte, die höchste ihr zu Gebote stehende Auszeichnung schuldig zu seyn. Alle vier Fakultäten erwählten ihn daher am 13. Juli 1833 per acclamationem zum Rektor magnificus, Vicekanzler und Präses des akademischen Senates für das Studienjahr 1834. Vor ihm hatte noch kein Budweiser, auch kein Kapitular des Zisterzienser-Ordens, diese Ehrenstufe erstiegen. Am oben bezeichneten Wahltage erliess die k. dänische Gesellschaft für Alterthumskunde in Kopenhagen eine schmeichelhaste Zuschrift an Millauer, in welcher sie ihm die Ausnahme in die Klasse ihrer ordentlichen Mitglieder antrug. Dieses ehrenvolle Anerbieten lehnte er jedoch dankend ab; indem er és für angemessen hielt, sich blos jenen wissenschaftlichen Vereinen anzuschliessen, deren Zwecke er in der That und wesentlich zu fördern vermöge. Eben so benahm er sich gegen die Oberlausitzer k. Gesellschaft der Wissenschaften, als sie ihn in dem Jahre 1835 zu ihrem korrespondirenden Mitgliede gewählt hatte. Die Freude Millauer's über diese auszeichnenden Ehrenbezeugungen wurde leider durch die zwei Tage nach seiner Rectors Wahl erhaltene Nachricht einer lebensgefährt lichen Krankheit seines theueren Vaters, und kurz darauf durch die noch traurigere von dessen am 30. Juli erfolgten Hinscheiden um so mehr getrübt, als er bereits auch seine innigst gelichte Mutter nach einem mehrjährigen Krankenlager verloren hatte. Als Rector magnificus rechtfertigte Millauer das auf ihn gesetzte Vertrauen der Universität im vollen Maasse; und die von ihm während seines theologischen Dekanates auf so rühmliche Weise an Tag gelegten Eigenschaften eines, strenge Ordnung und Pünktlichkeit liebenden, stets mit kluger Umsicht und mit würdevollem Anstande zu Werke gehenden Vorstehers

und Gesehäftsmannes, bewährte er in noch höherm Grade. Seine Leistungen waren in jedem seiner Wirkungskreise eine Folge aufriehtiger Anhängliehkeit an die vaterländische Hoehschule und seines edlen Strebens, durch Beförderung ihres Besten auf das allgemeine Wohl kräftig zu wirken. Diese erhabene Gesinnung leitete ihn bei allen Verrichtungen als Vorsteher, Lehrer und Gelehrter, und ermangelte nicht den wohlverdienten Beifall zu ernten. So wurde ihm z. B. mit hohem Präsidialdekrete von 30. November 1821 aus Veranlassung der vom theologischen k. k. Studiendirektorate eingereichten Semestral - Eingaben über das theologische Studium an der Prager Universität wegen seines lobenswerthen und gemeinnützigen Eifers, wie auch wegen seiner zweckmässigen Verwendung die besondere Zufriedenheit der hohen Landesstelle zu erkennen gegeben. Als er im Jahre 1827 und 1828 das Prager-Universitäts-Archiv auf eine nicht minder zweekmässige, als äusserlich gefällige Weise mit keiner geringen Zeitautopferung eingerichtet hatte, erhielt er hierüber sowohl von der hohen k. k. Landesstelle, als auch von dem löbl. akademisehen Senate mehrere Belobungsdekrete. Welcher Achtung und welches Ansehens sich Millauer auch von Seite seines Siftes erfreute, ist nicht nur aus dem oben hierüber Gesagten, als auch aus dem Umstande zu ersehen, dass bei der nach dem Tode des verehrten Abtes H. Isidor Deutsehmann am 21. Mai 1828 statt gefundenen Wahl unter 52 Wählern, Millauer 24 Stimmen erhielt, und der Gewählte ohne irgend einen dritten Candidaten, die übrigen 28 zählte. Die letzte Auszeichnung war ihm kurz vor seinem Lebensende durch die allerhöchste taxfreie Verleilung des Titels und Ranges eines k. k. Rathes.

Die durch Anstrengungen, und seit dem Jahre 1827 oft wiederholte Krankheitsanfälle geschwächte Gesundheit Millauers liess sich selbst durch den Gebraueh der wirksamsten Heilquellen nicht wieder herstellen, und er sank auf das Krankenlager, auf welchem er am 14. Juni 1840 sein thätiges, der Wissenschaft geweihtes Leben mit ächt religiöser Ergebung an der Lungenlähmung endete. Millauer's Leichenbegängniss war äusserst feierlich; seine Zöglinge, Collegen, Freunde und Verehrer begleiteten in grosser Menge die entseelte Hülle auf den Kleinseitner Gottesacker, wo sie neben jener seines Ordensbruders H. Xaver Falk, Drs. der Theologie und k. k. öffentlichen Prof. der Dogmatik, beigesetzt wurde. Wer so wie Millauer, die kleinsten Umstände, die bei seinem Leichenzuge zu beobachten sind, berücksichtigen und selbst die auf Partezettel, Einsegnung, Bezeichnung des von den Leichenbegleitern einzuschlagenden Weges und dergleichen bezüglichen Verfügungen zum Vorhinein mit jener Ruhe treffen kann, mit welcher der Geschichtsforseher die Fakta der Vorwelt ihrem Werthe nach abwägt, der hat dem Tode gewiss gleichmüthig und durch die Tröstungen der Religion erstarkt in's Auge gesehen.

40.15

in the contract of the contrac

all miles) miles

Schriften des Doktors und Professors Maximilian Millauer.

I. Theologischen Inhalts.

- Rede bei der Fahnenweille des 1ten k. k. Klattauer Landwehrbataillons: gehalten am 4. Oktober 1809 zu Heřmannmiestetz bei Chrudim 2 Bl. in 4°.
- Positiones ex universo systemate theologico, quas pro suprema doctoratus SS. Theologiae laurea, in magna aula Carolina publice desendet Xav. Max. Millauer: die 23. Novemb. 1810 8 Bl. in 4°.
- Positiones ex universa historia religionis et Ecclesiae christianae: nec non ex jurc ecclesiastico publico privatoque: quas ex praelectionibus Xav. Max. Millauer alumni ordinis Cisterciensis Altovadeni, publice propugnabunt mense Aug. 1811 4 Bl. in 8.
- Positiones ex theologia morum et pastorali quas ex praelectionibus Xav. Max. Millauer alumni ordinis Cisterciensis publice propugnabunt Altovadi: mense Aug. 1812 mense Aug. 1813 mense Aug. 1814 in 8°.
- Catalogus religiosorum viventium, sacrum Cisterciensem ordinem Altovadi professorum. Pragae 1813. 8 Bl. in 8º Anonym.
- Institutio pastoralis in usum academicum: quam elucubravit A. Reichenberger. Viennae, 1818 et 1819. 2 Bde. in 8°. Aus dem Deutschen übersetzt. Anonym.
- Entwurf einer Geschichte des Studiums der Partoraltheologie an der k. k. Carl-Ferdinandschen Prager Universität. Zum Behufe vaterländischer Zöglinge der Pastoral. Prag, Calve 1821. 48 S. in 8°. Anonym. 2te Auflage 1832, und zwar mit dem Namen des Verfassers. 52 Seiten in 8°.
- Die Matriken der Akatholiken. Prag 1830, bei Schönfeld. 40 Seiten in 8°.
- Eine Abhandlung über Dispositionen zu Predigten; als Vorrede in der Schrift »Thematische Predigt Entwürfe von Bernard Oppelt. Prag 1830« 1ter Theil.

II. Vaterländisch - historischen Inhalts.

- Der Ursprung des Cisterzienser-Stiftes Hohensurt. Prag 1814. 120 Seiten in 8.
- Ueber die Erbauung der k. Berg- und Kreis-Stadt Budweis in Böhmen. Prag 1817. 30 S. in 8. Im 5. Bande der Abhandl. der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.
- Fragmente aus dem Nekrolog des Stiftes Hohenfurt. Prag 1819. 70 S. in 8. Im 6. Bande der Abhandl. d. kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.
- Sermo Hilarii Litomericensis, ad Senatum Populumque Plznenscm. E codice Osecano.

 Pragae 1820. 51 S. in 8.

- Kritische Beiträge zu Voigts Versuch einer Geschiehte der Prager Universität. Prag 1820.

 48 S. in 8. Im 7. Bande der Ablandlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.
- Die Geschichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften von 1820 und 1821 sammt der Biographie des IIrn. Dlabač. Dann von 1822 und 1823, beide im 17. und 8. Bande ihrer Abhandlungen. Von 1827 bis 1830 im 2. Bande der neuen Folge.
- Böhmens Denkmale der Tempelherren. Prag 1822. 56 S. in 8. Im 8. Bande der Abhandlungen d. kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.
- Die Ritter von Poresehing im Süden Böhmens. Prag 1823. 36 S. in 8.
- Uebersieht sämmtlicher in den bisherigen Bänden von Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften vorkommenden Aufsätze. Prag 1823. 56 S. in 8. Im
 8. Bande der Abhandlungen.
- Diplomatisch historische Aufsätze über Johann Žižka von Tročnow. Prag 1824.0 64 S. och in 8.61 Im 1. Bande der neuen Folge der Abhandlungen.
- Ueber den deutsehen Ritterorden in Böhmen. Im 1. Bande der neuen Folge von Abhandlungen.
- Die Grabstätten und Grabmäler der Landesfürsten Böhmens. Mit einem lithographirten Grundriss des Prager Doms. Prag 1830. 96 S. in 8. Im 2. Bde. der neuen Folge der Abhandlungen.
- Die Kirche zu Bohnitz. Ein Beitrag zur vaterl. Religions- und Kirchengeschichte. Sammt einer lithogr. Beilage. Prag 1830. 15 S. in 8. Im 2. Bande der neuen Folge der Abhandlungen.
- Der deutsche Ritterorden in Böhmen. Ein Beitrag, zur Reichs und Kirchengeschichte Böhmens. Prag, Haase 1832. 208 S. in 8. Im 3. Bande der neuen Folge von Abhandlungen der kön. böhm. Ges. d. Wissenschaften. 2. Abtheilung.
- Sternberg bei Schlan in Böhmen. Ein Taschenbuch für die dortigen Kurgäste. (Herausgegeben unter dem Namen: Maximilian Meitl, Badeinspektorats-Adjunkt.) Prag 1833, in der Sommerschen Buchdruckerei, 68 S. in 12. Mit Umschlag.
- Series Rectorum Universitatis Pragenae: ab unione academiarum Carolinae ac Ferdinandeae (1654). Pragae 1834, typ. filiorum Haase. 56 S. in 8. Mit Umschlag. Als Programm beim Austritte aus dem Rektorate im Oktober 1834.
- Teplitz vor 300 Jahren, oder: der böhmische Dichter Thomas Mitis, und seine Idylle über Teplitz, als das älteste Dokument und erste Stück der Literatur über diese Badestadt mitgetheilt von einem dortigen Kurgaste (laut Vorrede, M. M.) und herausgegeben von Andreas Chrysog, Eichler, k. k. Rath, und Ritter des k. preuss. rothen Adlerordens. Prag 1836. Geržabek, 52 S. in 8.

Das dritte hundertjährige Jubelfest von der Stiftung des jungfräuliehen Ordens der heil. Ursula, nachträglich gefeiert vom Prager Convente jenes geistlichen Ordens am 26. Nov. 1837. Sammt einer Abbildung des Prager Klosters. Prag 1838, bei Thomas Thabor. 125 S. in 8. Anonym.

Nebst den bezeiehneten Werken lieferte Millauer sehr zahlreiehe Beiträge; zu mehreren periodisehen Zeitsehriften, namentlieh:

zu der Wiener theologischen Zeitschrift;
zu dem Schulfreunde Böhmens;
zu der Monatschrift des vaterländischen Museums;
zur Prager Zeitung;
zum Hesperus;
zum Wiener Archiv für Geographie u. s. w.;
zu den Weimarischen Curiositäten:
zum Dobroslaw;
zum Almanach für die Teplitzer Kurgäste von Eichler.

Nekrolog

the fact and accorded to a conference of the control of the contro

Thomas Dolliner.

Doktors der Rechte, k. k. wirklichen Hofraths, Mitglieds der k. k. Hof-Commission in Justiz-Gesetzsachen, aus wärtigen Mitglieds der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Unsere Gesellsehaft erhielt zwar am 26 November 1840 durch die gütige Verwendung unsers Mitglieds Hrn. Barthelemäus Kepitar, Kustos der k. k. Hofbibliothek, die von Delliner eigenhändig gesehriebenen sehr vollständigen Daten seiner Biographie, welche er wahrseheinlich in der Eigensehaft eines Mitglieds unsers Vereins zusammengestellt hat, weil unsere Statuten die Mitglieder hiezu verpfliehten.

Doeh da in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit und politische Gesetzkunde eine aus derselben handsehriftliehen Quelle von Hrn. Dr. Professor und k. k. wirkl.
Regierungsrath Jos. Kudler gesehöpfte Biographie Dolliners bereits geliefert wurde, auch
besonders abgedruckt erschienen ist, und wollten wir eine vollständige Biographie aus
diesen handsehriftliehen Daten liefern, wir meistens wörtlich dasselbe sagen müssten, was
in dieser bereits gedruckten Biographie enthalten ist, so müssen wir uns begnügen,
unserer statutenmässigen Pflieht: dem hoehverdienten Mitgliede, Themas Dolliner, ein Andenken in unserm Aktenbande zu begründen, dadurch Genüge zu leisten, dass wir aus
seinem Manuseripte bloss einen Auszug liefern, und ansere Leser auf die bereits gedruckte

umständliche Biographie, und auf das derselben beigedruckte vollständige Verzeichniss seiner vielen gediegenen historischen und juridischen gedruckten und handschriftlich hinterlassenen Werke hinweisen.

Thomas Dolliner ist der am 12. December 1760 zu Dörfern im Herzogthume Krain geborne Sohn eines schlichten Bauern, der im Lesen und Schreiben anfänglich von einem in seinem Dorfe sieh aufhaltenden Schlossgeistlichen, später in der Dorfschule zu Tarvis in Kärnthen, wohin ihn sein Vater zur Erlernung der deutschen Sprache gab, unterrichtet wurde. Den Gymnasial-Kurs, so wie die philosophischen und 2 Jahrgänge der theologischen Studien studierte er vom Jahre 1772 bis 1782 zu Laybach mit dem besten Erfolge, obschon er seit seinem Eintritt in die philosophischen Studien durch Ertheilung von Privat-Unterricht sich selbst ernährte.

Im Herbste 1782 begab er sich nach Wicn, um seine Vorliebe für die mathematischen Wissenschaften durch das Studium der höhern Mathematik und Astronomie befriedigen zu können. Doch in Erwägung der späten Versorgung, welche diese Studien bringen, widmete er sich den Rechtswissenschaften. Er absolvirte im J. 1786 den juridischpolitischen Lehrkurs mit ausgezeichnetem Fortgang, und erhielt nach bestens bestandenen strengen Prüfungen die juridische Doktorswürde am 28 November 1796.

Sehon früher, nämlich mit Anfang des Schuljahrs 1788, erhielt er das erledigte juridische, bloss mit jährlichen 200 fl. entlohnte Lehramt, welches für die Zöglinge der k. k. Akademie der orientalischen Sprachen in *Wicu* bestand.

Im J. 1789 erhielt er die mit 500 fl. besoldete juridische Correpetitorstelle in der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie, und resignirte seine Anstellung bei der Akademie der orientalischen Sprache. Er supplirte nebstbei verschiedene juridische Lehrfächer in Erkrankungsfällen der wirklichen Professoren.

Seine übrige Zeit brachte Delliner in Bibliotheken zu, vorzüglich sammelte er sich aus den alten Manuscripten der k. k. Hofbibliothek höchst schätzbare, bisher unbekannt gebliebene Materialien für die deutsche und österreichische Staats - und Kirchengeschichte und über die mit dem Römischen Stuhle geschlossenen Concordaten. Bei einer im J. 1798 vorgenommenen Reform der Theresianischen Ritterakademie erhielt Delliner den Titel eines Professors dieser Anstalt, mit dem verbesserten Gehalt pr. 800 fl.

Die in der k. k. Hofbibliothek vorsindigen reichlichsten alten Handschriften sesselten ihn so sehr an diese Hauptstadt, dass er die öster sieh ergebende Gelegenheit, eine besser besoldete juridische Lehrkanzel an einer Provinzial-Universität zu erlangen, nicht benützte. Nur um die durch Absterben des Pros. Weldrich von Ehrenfreund im J. 1800 erledigte Lehrkanzel des Kirchenreehts in Prag, welche durch 2 Schuljahre Dr. M. Ritter von Kalina supplirte, schritt Dolliner ein, erhielt sie auch im Jänner 1801, ohne

doch wegen seiner bereits längere Zeit anhaltenden und zunehmenden Kränklichkeit sie anzunehmen.

Im J. 1803 gab *Dellincr* seinen für die böhmische Gesehichte hoehwichtigen »Codex epistolaris Primislai Ottoeari II Bohcmiae regis« in Druck. Das besondere Verdienst, das er sich durch dieses Werk um unser Vaterland erworben, und die darin an Tag gelegten gründlichen und vielseitigen historischen Kenntnisse, bestimmten die königl. böhmische Gesellsehaft der Wissenschaften, ihn mittelst Diplom vom 29 Dec. 1803 zum auswärtigen Mitglied zu wählen.

Durch das Hofdek. vom 28 Februar 1805 wurde er an der Wiener Hoehsehule Professor des Kirchenrechts mit dem Gehalte von 2000 fl. Bei seinen Vorträgen nahm er vorzüglich Rücksicht auf die in kirchlichen Saehen bestehenden österreichischen Gesetze. In dieser Stellung genoss er das vorzügliche Vertrauen der höchsten Regierung, welche häufig die vorgekommenen kirchlichen Angelegenheiten vorläufig seiner Begutachtung unterlegte. Im J. 1816 wurde er zum Beisitzer der Hofcommission in Justiz-Gesetzsachen ernannt, und im J. 1824 mit dem Titel eines wirklichen Regierungsrathes beehrt.

Delliner versah seine Dienstpfliehten mit dem grössten Eifer und mit fortgesetztem thätigsten Studium durch 42 Jahre bis in sein 70 Lebensjahr. Die Abnahme seiner Kräfte, seine stete Kränklichkeit bestimmten ihn im J. 1830 um seine Jubilation zu bitten, welche ihm mittelst allerhöchster Entschliessung vom 15 Jänner 1831 mit ehrenvoller Anerkennung seiner Verdienste, mit Beibelassung seines ganzen, auf 3000 fl. gesteigerten Gehaltes, und mit der Auszeichnung, dass ihm der Charakter eines wirklichen k. k. Hofraths verliehen wurde, gewährt wurde. Das schönste Anerkenntniss der hohen Brauchbarkeit Delliners bewährt sich in den Worten dieser allerhöchsten Entschliessung: »dass Se. Majestät erwarten, er werde auch noch ferner, in so weit seine Gesundheit und Anwesenheit in Wien es ihm möglich machen, den allgemeinen Sitzungen der k. k. Hof-Commission in Justiz-Gesetzsachen beiwohnen und entsprechende Dienste zu leisten sich bestreben.«

Seine dankbaren Schüler liessen sein Bildniss malen, später lithographiren. Ersteres wurde im Hörsaal des Kirchenrechts aufgestellt, die zahlreichen lithographischen Abdrücke aber unter seine Schüler und Verehrer vertheilt. Auch in seiner Dienstruhe hörte Dolliner nicht auf, als Gelehrter und Schriftsteller unermüdet zu arbeiten Er übernahm mit Hrn. Prof. Kudler nach dem Tode des Prof. Wagner die Redaction der Wiener juridischen Zeitschrift, für welche er seit ihrem Entstehen sehr gelungene juridische Abhandlungen, vorzüglich aus dem Eherechte, lieferte. Er gab den österreichischen Eheprocess als dritten und vierten Fortsetzungsband und eine neue vermehrte Auflage des ersten Bandes seines Eherechtes unter dem abgeänderten Titel: Ausführliche Erläuterung des zweiten Hauptstückes des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches heraus, von dem zweiten Bande erschien aber die fertige vermehrte neue Auflage nicht. Er theilte andern Gelehrten gerne von seinem reichen Schatze höchst wichtige Materialien zur Benützung bei ihren wissenschaft-

lichen Werken mit, wie diess Corbinian Gärtner in seinem Corpus juris ecclesiastici Catholicorum, Prof. Engelbert Klüpfel in seiner Epist. ad Michaelem Federum etc. und in seiner Lebensbeschreibung des Conrad Celtes, Freiherr von Bratobevera in seinem Eherechte der Juden, Prof. Kaufmann in seinen Anfangsgründen des römischen Privatrechts, Prof. Helfert in seinen vielen schätzbarsten kirchenrechtlichen Werken, D. Mayer in seinem Patronatsrechte, Prof. Grassl in seinem Werke über das besondere Eherecht der Juden in Oesterreich, und zwar meistens in ihren Vorreden dankbar bekennen.

Aus den vielen nach *Delliners* Absterben vorgefundenen Briefen eines *Freiherrn* von Hormayr, Prof. Raumer, Archivars Perz, Chmel und Anderer ersehen wir, dass er auch diesen Gelehrten historische Materialien für ihre Arbeiten bereitwilligst mitgetheilt habe. Der königl, böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften gab *Delliner* seine reichhaltige Sammlung über Conrad Celtes und andere, die böhmische Geschichte betreffende Daten.

Er erhielt vielfältige Aufforderungen von in und ausländischen Gelehrten, ausgeschriebene Preisfragen zu beantworten, oder sich als Mitarbeiter grösserer wissenschaftlicher Werke anzuschliessen. In wie weit er einer oder der andern Einladung entsprochen hat, ist mit Ausnahme der für das Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst u. s. w. nachweislich gelieferten Ausarbeitungen aus seinem Nachlass nicht sicher zu stellen.

Charakteristisch ist es in dem litterärischen Streben Delliners, dass das bisher Dunkle, Unerforschte, Ununtersuchte für ihn stets einen unwiderstehlichen Reiz hatte. Seine Werke behandeln fast durchgehends bisher gar nicht oder zu seicht bearbeitete, oder solche Gegenstände, über welche er anderer, als der bisher angenommenen Meinung seyn zu müssen glaubte.

Sein Charakter war ächt religiös, höchst uneigennützig, wohlthätig, schlicht und rechtlich, sein häusliches Leben sehr einfach, zurückgezogen von allen öffentlichen Lustbarkeiten und von grossen Gesellschaften. Er unterstützte arme, talentvolle gesittete Studierende und seine Verwandte höchst grossmüthig. Seine Unterhaltungs-Lectüre waren die römischen Dichter und vorzüglich Reisebeschreibungen über die entferntesten, wenig bekannten Weltgegenden.

Obschon er seit seiner Jugend viel kränkelte, so ging doch seinem Hinscheiden keine langwierige schmerzhafte Krankheit voraus. Nur wenige Tage vor seinem Hinscheiden verschlimmerte sich sein gewöhnliches Unwohlseyn, ohne ihn doch anfänglich an das Bett zu fesseln. Am 15 Februar 1839 endete ein Lungenschlag sein thätiges, menschenfreundliches Leben. Nach seinem ausgesprochenen Willen wurde seine Leiche nach Maria Enzersderf nächst Brunn am Gebirge überführt und auf dem dortigen freundlich gelegenen Kirchhof feierlich bestattet. Da er unverehelicht und kinderlos war, so erbten seinen nicht unbedeutenden Nachlass die Seitenverwandten, nachdem er seine Hausleute durch Schenkungen bei Lebzeiten grossmüthig bereits versorgt hatte.

V. Personalstand der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften am Schlusse des Jahres 1840.

Präsident.

Se. Excellenz der hochgeb. Herr, Herr Franz Anten Graf von Kelewrat-Libsteinsky, Herr der Herrschaften Reichenau, Černikowitz und Wamberg, Maierhöfen, Pfrauenberg und Koschatek, dann der Güter Borohradek, Horatitz und Schiesselitz in Böhmen, Ritter des goldenen Vlicsses, Grosskreuz des kais. österr. Leopoldordens (G. C. E. K.), Ehren-Bailli und Grosskreuz des souver. Ordens des heil. Johann von Jerusalem, Grosskreuz des k. sächs. Ordens der Rautenkrone, Ritter der russ. kais. Orden des heil. Andreas, des heil. Alexander Newsky, des weissen Adlers, des heil. Wladimir und der heil. Anna erster Classe, Sr. k. k. apost. Majestät wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, k. k. Staats - und Conferenz - Minister und Chef der politisehen Scetion im k. k. Staatsrathe, Protector des allgem. böhm. Wittwen-, Waisen- und damit verbundenen Taubstummen-Privatinstitutes, des ärztlichen Vereins in Wien, und der allgem. wechselseit. Capitalienund Renten - Versicherungsanstalt in Wien, Curator des nied. österreich. Gewerbsvereins, wirkl. Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, Ehrenmitglied der k. k. ökonomisch-patriotischen Gesellschaft in Böhmen, der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, der isländischen Literar-Gesellschaft und der k. k. Akademic der schönen Künste in Mailand, des Athenäums in Brescia und des Ferdinandeums in Tyrol, des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, und der grossherzoglich weimarschen Societät für die gesammte Mineralogic zu Jena, Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, stiftendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, wirkendes Mitglied der Gescllschaft des vaterl. Museums in Böhmen, beitrag. Mitglied der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag, ordentl. Mitglied der königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen.

Ehrenmitglieder nach ihrem Eintritte.

Hr. Georg Franz August Lonqueval Graf von Buquey, Freiherr von Vaux, Herr der Herrschaften Gratzen und Rosenberg, dann der Allodialgüter Sitzkreis, Pernlesdorf und Zartlesdorf in B., k. k. wirkl. Kämmerer, Dr. der Philosophie, Mitglied der Gesellsehaft patriotischer Kunstfreunde, des Vereins zur Beförderung der Tonkunst, der Gesellschaft des vaterl. Museums, des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik, des Privatvereins zur Unterstützung der Hausarmen, stiftendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes, Mitstifter des Vereins der böhm. Sparkasse, und beitragendes Mitglied des Vereins zum Wohle entlassener Züchtlinge.

Hr. Joseph Freiherr von Hormayr zu Hortenburg, k. bair. Kammerherr, wirklicher Geheimrath und bevollmächtigter Minister bei den freien und Hansestädten, Ehrenmitglied des vaterländischen Museums in Böhmen, der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, wie auch Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Se. Excellenz Herr Anton Friedrich Graf Mitrewsky von Mitrewitz und Nemischl, Herr der Herrschaft Wiesenberg in Mähren, Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz und Kanzler des österr. kais. Leopoldordens, Ehren-Bailli und Grosskreuz des souverainen Ordens des heil. Johann von Jerusalem, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, oberster Kanzler der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Präsident der k. k. Studienhofcommission, Ehrenmitglied der k. k. Akademie der schönen Künste zu Mailand, der Gesellschaft für vaterl. Cultur in Breslau, der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, des Ferdinandeums in Tyrol, der k. k. patriot. ökonom. Gesellschaft, der Gesellschaft des vaterl. Museums in Böhmen und des niederösterr. Gewerbs-Vereins, stiftendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, unterstützendes Mitglied der Gesellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates und des Vereins für arme erwachsene Blinde in Wien, Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien und der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaucs, der Natur- und Landeskunde, gründendes Mitglied der königl. dänischen Gesellschaft für nordische Alterthümer zu Kopenhagen, Ehrenbürger der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien seit 1801.

Se. Exc. Hr. Alexander Freiherr v. Humbeldt, k. preuss. geheimer Rath und Kämmerer, Ritter mehrer Orden, Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterl. Museums in Böhmen, und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.

Hr. Friedrich Graf von Hehenegg, k. k. Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des k. k. 20 Linien-Infanterie-Regiments, Ehrenmitglied der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Görz.

Se. Exc. Hr. Rudelph Graf von Lützew, Grosskreuz des ungarischen St. Stephanund des österr. kais. Leopoldordens, des päpstl. Ordens des heil. Gregor des Grossen (in Brillanten), des k. dänischen Danebrog- und des grossherzogl. toskanischen St. Joseph, dann des konst. St. Georgordens von Parma, k. k. wirkl. gelieimer Rath, Kämmerer und ausserordentlicher Botschafter am päpstl. Stuhle; wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen (gewählt am 1. Oct. 1837).

Se. Exc. IIr. Karl Chetek Graf von Chotkow und Wegnin, Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz des kais. österr. Leopold - und des kais. russischen Alexander-Newsky-Ordens in Diamanten, Ritter des kön. sard. St. Mauriz - und Lazarusordens (S. C. E. K.), Sr. k. k. apost. Majestät wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Oberstburggraf zu Prag, Präsident des k. k. Landesguberniums, der k. k. Erbsteuer-Hofcomnussion und der k. k.

Staats - und Fondsgüter - Veräusserungseommission im Königreiche Böhmen, Director des permanenten und verstärkten landständischen Ausschusses, erster Commissär des theresianischen k. Damenstifts am prager Schlosse und perpetuirlicher Protector des freiweltadeligen Damenstifts in der k. Altstadt Prag, Proteetor der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, der Gesellsehaft patriotiseher Kunstfreunde in Prag, des Vereins zur Beförderung der Tonkunst, des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, der ersten als Musteranstalt am Hradek gegründeten und der ersten israelitisehen Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, der Versorgungs - und Beschäftigungsanstalt für erwaehsene Blinde in Böhmen und des Vereins zum Wohle entlassener Züchtlinge; Ehrenmitglied der mähriselisehlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, des landwirthschaftliehen Vereins in Bayern und des geognostisch-montanistischen Vereins für Tyrol und Vorarlberg, wirkl. Mitglied der Akademie der bildenden Künste und der k. k. Landwirthsehaftsgesellsehaft in Wien, wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländiselien Museums, des Vereins der Kunstfreunde für Kirehenmusik, wie auch der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste zu Laibaeh, Obereurator der böhmischen Sparkassa (gewählt am 28 Juni 1840).

Se. Fürstl. Gnaden Hr. August Longin Fürst von Lebkowitz, Herzog zu Raudnitz, gefürsteter Graf zu Sternstein, Herr auf Melnik, Byšie, Drhowle, Čižowa und Sedlie, Grosskreuz des kais. österr. Leopoldordens, Ritter des kön. poln. weissen Adler-Ordens, Inhaber des grossherrl. ottomanisehen Verdienstordens, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Präsident der k. k. Hofkammer im Münz. und Bergwesen, unmittelbarer Proteetor des geognostisch-montanistischen Vereins für Tyrol und Vorarlberg, Protectors-Stellvertreter der allgem. wechselseit. Capitalien- und Rentenversicherungsanstalt, Präses der Gesellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates, Ehrenmitglied der k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste und der sehönen Künste zu Venedig, der k. k. Gesellsehaft der Aerzte in Wien, der Landwirthsehaftsgesellsehaft in Krain, der k. k. patriot. ökon. Gesellsehaft, des pomolog. Vereins und der Versorgungs- und Besehäftigungsanstalt für erwachsene Blinde in Böhmen, des Pesther und Ofner Musikvereins, der literarisehen Gesellschaft der Universität zu Krakau, und der geologisehen Gesellschaft von Frankreich, wirkendes Mitglied des böhm. National-Museums, des Privatvereins zur Unterstützung der Hausarmen, des Conservatoriums der Musik, der Gesellsehaft patriotischer Kunstfreunde, des Vereins zur Beförderung der Tonkunst zu Prag, des innerösterr. Gewerbs- und Industrie-Vereins, der Vereine der Kunstfreunde für Kirehenmusik zu Prag und Pressburg, der k. k. Landwirthschaftsgesellsehaft, der Gartenbaugesellsehaft und des niederösterr. Gewerbsvereins in Wien, stiftendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, Mitstifter der böhm. Sparkasse (gewählt am 28 Juni 1840).

Hr. Jeseph Mathias Graf Thun-Hohenstein, Herr auf Klösterle, Sehuschitz, Bensen, Markersdorf, Fünfhunden etc., k. k. wirklieher Kämmerer, Commandeur des kais. österr. Leopoldordens und des herzogl. sächs. Ernestinisehen Hausordens erster Klasse, Inhaber

der dritten Compagnie des k. k. priv. Scharfschützen-Corps in Prag, Assistenzrath des k. k. Damenstiftes auf der Altstadt Prag, Präses der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, des pomologischen und Schafzüchter-Vereins, Generaldirektor der k. k. priv. böhm. wechselseit. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt, Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses und Kassier der Gesellschaft des vaterländischen Museums, Ausschussmitglied der Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde, stiftendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes, Mitstifter und Ausschussmitglied, zugleich Curator der böhm. Sparkasse, Mitglied der Vereine zur Beförderung der Tonkunst und der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen (gewählt am 28 Juni 1840).

Se. Exc. Altgraf Franz zu Salm-Reifferscheid, Erbsilberkämmerer des Königreiches Böhmen, Herr der Herrschaft Hainspach, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, stiftendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, Beisitzer und Mitglied des Vereins zur Beförderung der Tonkunst und beitragendes Mitglied des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen (gewählt am 28 Juni 1840).

Ordentliche Mitglieder nach ihrem Eintritte,

Hr. Bernard Bolzano, Doctor der Philosophie, Weltpriester, emerit. k. k. Professor und Decan.

Hr. Adam Bittner, Dr. der Philosophie, k. k. Astronom und Vorsteher der Sternwarte, k. k. Professor der theoretischen und praktischen Astronomie und der praktischen Geometrie an der Universität, emerit. Prof der praktischen Mathematik an der ständischtechnischen Lehranstalt, ordentl. Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, im Jahre 1825 gew. Decan der philosophischen Facultät.

Hr. Mathias Ritter Kalina von Jäthenstein, Landstand in Böhmen, Mähren und Schlesien, Herr auf Zwikowetz und Chlum, Dr. sämmtlicher Rechte und Landesadvocat, Syndikus des prager hochwürdigen allzeit getreuen Domeapitels, budweiser bischöfl. Consistorialrath, Notar der Apollinar-Jurisdiction, Comitémitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen und der pomologischen Gesellschaft, Mitglied des Schafzüchtervereins, Ausschuss-Mitglied, Secretär und Kassier der Humanitätsgesellschaft, Ehrenmitglied des Taubstummeninstituts und der königl. sächsischen Gesellschaft zur Erforschung und Erhaltung der Alterthümer, wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterl. Museums, Mitglied des Vereins der Kunstfrennde für Kirchenmusik in Böhmen, correspondirendes Mitglied der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde, dann des önologisch-pomologischen Vereins daselbst, der königl. preussisch-schlesischen Gesellschaft für vaterl. Cultur, des königl. bayrischen landwirthschaftlichen Vereins zu München, der königl. sächsischen Landwirthschafts-Gesellschaft, der königl. dänischen Gesellschaft zu Kopenhagen für nordische Alterthums-

kunde, des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins, des historischen Vereins zu Bamberg, und der Gesellschaft zur Erforsehung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig, Beisitzer der Provinzial-Handlungscommission, gewes. Beisitzer der General-Direction der k. k. priv. höhmischen Feuer-Asseeuranz, im Jahre 1819 gewes. Deean der juridischen Facultät an der prager Hochschule.

Hr. Jeseph Ladislaus Jandera, regul. Chorherr des königl. Prämonstratenserstiftes Strahow, Dr. der Philosophie (G. G. C. V. M. s. Kette), k. k. Rath und öffentlicher ordentlicher Professor der reinen Elementar-Mathematik, fürsterzbischöfl. beeideter Notar, emerit. Decan der philosophischen Facultät, wie auch Rector-Magnificus der prager Universität, Senior der philosophischen Herren Professoren, Vicesenior der philosophischen Facultät, Beisitzer des akademischen Senats und Controllor bei der akademischen Krankenbett-Stiftungskasse.

Hr. Vincenz Julius Edler von Krembhelz, Dr. der Medicin, k. k. Gubernialrath und Professor der höhern Anatomie und Physiologie, Ehrenbürger der k. Hauptstadt Prag, Aussehussmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums, beitragendes Mitglied des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik, Mitglied der Humanitätsgesellschaft, Mitvorsteher des Waisenhauses zu St. Johann dem Täufer, Physikus des Taubstummen-Institutes, eorrespondirendes Mitglied der botanischen Gesellschaft in Regensburg, des Vereins für Heilkunde in Preussen, der physikalisch-medicinischen Gesellschaft zu Erlangen, der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, der kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher zu Breslau, der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig, des Vereins grossherzogl. Badenscher Medicinal-Beamten für Beförderung der Staatsarzneikunde zu Offenburg, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, Ehrenmitglied der königl. Universität zu Pesth, der naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg im Osterlande, und der Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte zu Heidelberg, emerit. Reetor-Magnificus der prager Universität.

Ilr. Franz Palacky, ständischer Historiograph des Königreichs Böhmen, wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, auswärtiges Mitglied der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften in München, correspondirendes Mitglied der ungarischen gelehrten Gesellschaft in Pesth, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin, und Mitglied des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen — Secretär der Gesellschaft.

Hr. Jakeb Philipp Kulik, Dr. der Philosophie, k. k. Professor der höhern Mathematik, Mitglied der Landwirthschaftsgesellschaft in der Steyermark, emerit. Rector Magnificus wie auch Senior der philosophisehen Facultät zu Grätz, emerit. Decan der philosophisehen Facultät zu Prag.

Hr. Franz Xaver Zippe, Professor der Naturgeschichte und Waarenkunde an der böhmischen ständisch-technischen Lehranstalt, Custos der Mineralien- und Petrefacten-Sammlungen am vaterländischen Museum, wirkendes Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen.

Hr. Michael Seidl, Wirthschaftsrath, Comité - und wirkliches Mitglied, dann Secretär der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, Ausschussmitglied des pomologischen und Schafzüchter-Vereins in Böhmen, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Kassier der Gesellschaft.

Hr. Jehann Christian Mikan, Dr. der Medicin, Magister der Geburtshilfe, emerit. k. k. ordentl. Professor der Botanik, Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums, Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der zürcher und oberlausitzer Gesellschaften der Wissenschaften und der prager Humanitäts-Privatgesellschaft, Vicesenior der medicinischen Facultät und Beisitzer des akademischen Senats.

Hr. Joseph Jungmann, Ritter des kais. österr. Leopoldordens, Dr. der Philosophic, k. k. Präfect am prager altstädter akademischen Gymnasium, wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, in den Jahren 1828 und 1839 gewesener Decan der philosophischen Facultät, wie auch emeritirter Rector Magnificus der prager k. k. Universität.

Hr. Jehann Swatepluk Presl, Dr. der Medicin, k. k. Professor der speciellen Naturgeschichte und der Einleitung in das medicinisch-chirurgische Studium, Director des k. k. Naturaliencabinets, wirkliches und Comité-Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und Mitglied des pomologischen Vereins in Böhmen, wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums, des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, und der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Hr. Wenceslaw Hanka, Ritter des kais. russischen Wladimirordens, Bibliothekar, Archivar und Custos der ethnographischen, wie auch der Münzsammlungen des vaterl. Museums, geschworner landrechtlicher und prager Magistratual-Translator, correspondirendes Mitglied der gelehrten Gesellschaft der Universität zu Krakau, der schleswigholstein-lauenburgischen Gesellschaft, der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Hr. Karl Beriwey Presl, Dr. der Medicin, Magister der Geburtshilfe, k. k. Professor der allgemeinen Naturgeschichte und Technologie, Custos der botanischen Sammlungen des vaterländischen Museums in Böhmen und wirkliches Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft.

Hr. Paul Joseph Šafarik, Dr. der Philosophie, k. k. Censor, Ehrenmitglied und Redacteur der böhm. Zeitschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, correspondirendes Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Petersburg, der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Mitglied mehrer anderer gelehrten Gesellschaften (gewählt am 1 Juli 1838).

-rilling) Hr. Ferdinand Hessler, Doctor der Philosophie, k. k. Professor der Physik und angewandten Mathematik, wirkendes Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, wirkliches Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Halle, Beisitzer der Provincial-Handlungs-Commission in Böhmen, emerit. Decan der philosophischen Facultät an den k. k. Universitäten zu Grätz und Prag (gewählt am 1 Juli 1838).

Hr. Anten Spirk, Doctor der Philosophic, k. k. Bibliothekar, corresp. Mitglied des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin, suppl. k. k. Professor der italienischen Sprache und Literatur, emerit. Decan der philosophischen Facultät (gewählt am 31 Mai 1840).

Ausserordentliche Mitglieder in alphabetischer Ordnung.

Description of the property of the first and the first and

(Sämmtlich gewählt am 28 Juni 1840.)

Hr. Karl Amerling, Doctor der Medicin.

Hr. Karl Balling, Professor der allgemeinen und speciellen technischen Chemie, Bibliothekar und Rechnungsführer an der böhm. ständischen technischen Lehranstalt, wirkendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes und der k. k. patriotisch - ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, correspondirendes Mitglied der mährisch - schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.

Hr. August Joseph Corda, Custos der zoologischen Sammlungen des vaterl. Museums.

Hr, Franz Ladislaw Čelakowsky, fürstl. Kinskyscher Bibliothekar.

Herr Anten Dittrich, Cisterzienserordenspriester, Doctor der Philosophie, k. k. Humanitäts-Professor am akademischen Gymnasium, fürsterzbischöft, beeideter Notar, leitendes und sammelndes Mitglied des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik, auswärtiges Mitglied der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, gewes. Decan der philosophischen Facultät.

tragendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen und Litteratur, bei-

8

Hr. Joseph Köhler, Doctor der Medicin, Magister der Geburtshilfe, k. k. Professor der Vorbereitungswissenschaften für Hörer der Chirurgie, emerit. k. k. Physikus des elbogner Kreises, beitragendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums.

Hr. Karl Kreil, Adjunct der k. k. Sternwarte.

Hr. Johann Gottfried Sommer, Ehrennitglied des vaterländischen Museums.

Hr. Wenzel Alois Swoboda, k. k. Humanitätsprofessor am prager kleinseitner Gymnasium, Unterrichtsdirector des Taubstummen-Institutes.

Hr. Gustav Welf, Doctor der Medicin, k. k. Professor der pharmaceutischen Waarenkunde und suppl. Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie.

Auswärtige Mitglieder nach ihrem Eintritte.

Hr. Johann Andreas Ritter ven Scherer, Doctor der Medicin, Ritter des kais österr-Leopoldordens, Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, der fürstlich Hessen-Homburgischen und anderer gelehrten Gesellschaften, jubil, k. k. Professor der speciellen Naturgeschichte in Wien.

IIr. Joseph Karl Eduard Heser, Doctor der Medicin, Magister der Geburtshilfe, Mitglied der prager und wiener medicinischen Facultät, k. k. Hofarzt, Hofrath und jubilirter Leibarzt Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl, Ehrenmitglied der königl. preuss. Gesellschaft für vaterländische Cultur, der prager Humanitäts-Privatgesellschaft und der Gesellschaft der Wiener Aerzte, wirkendes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Mueums, Mitglied der Gesellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates, des Kunstvereins zur Unterstützung der bildenden Künste und des Hilfvereins für verdiente Studenten in Wien, beitragendes Mitglied des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen.

Hr. Samuel Gettlieb Linde, Doctor der Philosophic, Ritter des Stanislaus-Ordens zweiter Classe, Mitglied der gelehrten Gesellsehaften zu Warschau, St. Petersburg, Wilna. Krakau, Kasan, Berlin, Königsberg, Göttingen und Paris, Oberkirchen- und Schulenrath, Präses der Elementar-Gesellschaft, Reichstags-Deputirter, General-Director der öffentlichen Bibliothek und Rector des Lyceums zu Warsehau.

Hr. Georg Karl Rumy, Doctor der Philosophie, Ehrenmitglied der k. k. patriotischöconomischen Gesellsehaft in Böhmen und Mitglied mehrer anderer gelehrten Gesellschaften, Custos der Primatial-Bibliothek in Gran.

Hr. Franz Seraph. Cassian Hallaschka, Weltpricster, Doctor der Philosophie und Mitglied der Universitäten von Prag, Wien und Padua, infulirter Propst des Collegiatstiftes zu Altbunzlau und Landesprälat des Königreichs Böhmen, k. k. nied. österr. Regierungs-Rath und Referent über die philosophischen Studien, Director der philosophischen Studien und Präses der philosophischen Facultät an der Universität zu Wien, prager Titular-Consistorial-Rath und beeideter Notar, Mitglied den k. k. patriotisch - öconomischen Ge-

sellschaft und des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, der Beförderung der bildenden Künste und der k. k. Landwirthschaftsgesellsehaft in Wien, correspondirendes Mitglied der k. k. mährisch-sehlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der königlichen preuss. Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden, Ehrenmitglied der Landwirthschafts-Gesellschaft in Görz und in Kärnthen, der Akademie der Wissenschaften und Künste in Padua und Udine, des Franz-Karl-Museums in Linz und des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Prag, im J. 1832 gewesener Rector-Magnificus an der prager, dann 1834 an der wiener Universität.

Hr. Max. Freiherr von Freiberg - Eisenberg, Commandeur des k. bayr. St. Georgs-Ordens, Ritter des dänischen Ordens vom Danebrog, Secretär der historischen Classe an der k. bayr. Akademie, k. bayr. Staatsrath und Director des Reichsarchivs in München.

Hr. Wilhelm Haidinger, k. k. wirkl. Bergrath, Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen und Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften.

Hr. C. C. Rafn, Doctor und Professor, Ritter des k. dänischen Ordens des Danebrog und des k. sehwedischen Ordens vom Nordstern, mehrer gelehrten Gesellschaften Mitglied und Secretär der k. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde.

Hr. Alois Maier, k. k. wirkl. Hofrath, Mitglied der k. k. patriotisch - ökonomischen Gesellschaft und des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, des Ferdinandeums zu Innsbruk in Tyrol und der geologischen Societät in Paris.

Hr. Jeseph Leenard Knell, Doctor der Philosophie, gewesener Decan und emerit. Ilistoriograph der philosophischen Facultät und Rector-Magnificus der prager Universität, gewes. Decan, Rector und prov. Director der philosophischen Studien an der k. k. Universität zu Olmütz, k. k. Professor der allgemeinen Welt- und österreichischen Staaten-Geschichte, wie auch der Diplomatik und Heraldik an der Universität in Wien.

Hr. Adelph Martin Pleischl, Doctor der Medicin, k. k. Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien, wirkliches und emerit. Comité-Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und wirkendes Mitglied des pomologischen Vereins in Böhmen, wirkendes Mitglied des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, ordentliches Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, des landwirthschaftliehen Vereins und Ehrenmitglied des pharmaceutischen Vereins im Grossherzogthume Baden, der k. preuss. ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, der k. sächsischen ökonomischen Gesellschaften zu Leipzig und Dresden, Mitglied der grosslierzogl. Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena und der Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte zu Heidelberg, eorrespondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain und Görz, des landwirthschaftliehen Vereins des Königreichs Bayern, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

Hr. Franz Kurz, regul. Chorherr und Pfarrer im Stifte St. Florian in Oesterreich ob der Enns, Ehrenmitglied der Gesellsehaft des vaterländischen Museums in Böhmen, wie auch mehrer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Hr. Anton Beczek (M. G. C. V. M. mit B.), mähr. ständ. Historiograph und Archivar, emerit. Professor der böhmischen Sprache an der Ritterakademie in Olmütz, Ehrenmitglied der Gesellschaft des böhmischen Museums, correspondirendes Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Aekerbaues, der Natur- und Landeskunde, der k. preuss. Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau, der nordischen Alterthumsgesellschaft in Kopenhagen und der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

Hr. Franz Aleis Wacck, Candidat der theologischen Doctorswürde, Dechant und Bezirksvicar in Kopidlno, k. k. Hofkaplan, bischöfl. königgrätzer Notar, Mitglied des pomologischen und des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik, wirkendes und sammelndes Mitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, eorrespondirendes Mitglied der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Aekerbaues, der Natur- und Landeskunde.

IIr. Jeseph Jüttner, k. k. Obrist im dritten Artillerie - Regimente, Ehrenmitglied der Gesellsehaft des vaterländischen Museums in Böhmen und correspondirendes Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen.

Hr. Adam Burg, Ritter des k. portugiesischen Christus-Ordens, k. k. Professor der Mechanik und Maschinenlehre am k. k. polytechnischen Institute in Wien, Mitglied der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, correspondirendes Mitglied der phys. ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, und der oberlausitzer Gesellschaft der Wissensehaften in Görlitz, und Mitglied mehrer anderer inländischen und auswärtigen gelehrten Gesellschaften und Vereine.

IIr. Christian Adelph Peschek, Diaconus zu St. Johann, Prediger zu St. Peter und Paul, Mitvorsteher des Schullehrer-Seminars in Zittau, Mitglied der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften und der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, der historisch - theologischen Gesellschaft und der deutschen Gesellschaft zu Leipzig.

Hr. Leepeld Freiherr von Buch, k. preuss. Kämmerer, Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, Mitglied der k. Berliner Akademie und mehrer anderer gelehrten Gesellschaften.

Hr. Friedrich Gauss, kön. grossbrittanischer Hofrath, Ritter des Danebrog, und Guelphen-Ordens, Mitglied der k. Soeietät der Wissenschaften in Göttingen und mehrer anderer gelehrten Gesellschaften.

- Hr. Ludwig Augustin von Cauchy, Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften. HITT

sellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, correspondirendes Mitglied der rus-

sischen kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der k. Akademien zu Berlin und München, der k. Societät zu Göttingen, der Universität Wilna, der k. preuss. Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer Pommerns, der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Warschau, der litterärischen Gesellschaft zu Krakau, dann der Ackerbau-Gesellschaft und des Museums zu Laibach, ordentliches Mitglied der k. dänischen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, der schleswig-holstein-lauenburgschen Gesellschaft für vaterl. Geschichte und der Akademie der Agiati zu Roveredo.

Hr. J. A. Freiesleben, Ritter des k. sächs. Verdienstordens, k. sächs. Bergrath, Oberberg-Assessor zu Freiberg, Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften.

Hr. Johann Christian August Clarus, Doctor der Philosophie, Medicin und Chirurgie. k. sächs. Hof- und Medicinal-Rath, Professor der Klinik, Director der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Leipzig, Ritter mehrer Orden und Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften, im J. 1840 Rector Magnificus der Universität zu Leipzig (gewählt 1 Juli 1838).

Hr. Eduard Eichwald, Doctor der Medicin, kais. russ. Staatsrath, öffentlicher und ordentlicher Professor an der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Wilna, Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg und anderer gelehrten Gesellschaften (gewählt 1 Juli 1838).

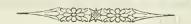
Hr. Joseph Chmel, regul. Chorherr des Stiftes St. Florian, k. k. Rath und erster Archivar des k. k. geheinen Haus-, Hof- und Staats-Archivs in Wien, Ehren-Mitglied der historischen Vereine zu Bamberg und Würzburg (gewählt 7 Juli 1839).

Hr. Karl Czörnig, k. k. lombardischer Gubernial- und Präsidial-Secretär, Ehrenmitglied der k. k. Akademie der sehönen Künste in Mailand, des Athenäums in Bergamo und des österr. Lloyd, correspondirendes Mitglied der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen und der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung der Naturund Landeskunde (gewählt am 5 April 1840).

Hr. Jehann Purkinje, Doctor der Medicin, Correspondent der russ. kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums, ordentl. Professor der Physiologie und Pathologie an der Universität zu Breslau (gewählt am 28 Juni 1840).

Actuar der Gesellschaft.

Hr. Jehann Widimsky, Beamte des Magistrats der k. Hauptstadt Prag.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Abhandlungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der königl.- böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften</u>

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 5_1

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Geschichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in den

<u>Jahren 1837 bis 1840. 5-61</u>